

Frühmittelalterliche Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt

UWE GROSS

Aus dem abgegangenen Ort Muffenheim liegen dank der Grabungen des Referates für Archäologie des Mittelalters an der damaligen Aussenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in den Jahren 1977, 2001 und 2002 sowie der während mehrerer Jahrzehnte durchgeführten Begehungen von FRANZ RUF, Rastatt-Ottersdorf, sehr umfangreiche Fundmaterialien vor. Sie decken fast das gesamte mittelalterliche Jahrtausend ab, denn der Ort existierte vom ausgehenden 6. Jahrhundert bis in die Zeit um 1500.¹

Die Keramik der merowingisch-karolingischen Jahrhunderte ist im rheinnahen Baden bisher vor allem aus dem Raum zwischen Mannheim und Wiesloch/Walldorf² und Breisach-Freiburg³ besser bekannt. Die Publikationslage für die dazwischen gelegenen Regionen am Oberrhein muß demge-

-
- 1 Zur schriftlichen Überlieferung siehe F. RUF, Heimatbuch Ottersdorf (Rastatt 1994) 40 ff. – Bisherige Vorberichte zu den neueren Untersuchungen: F. DAMMINGER/U. GROSS, Archäologische Ausgrabungen in der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001, 168 ff. – F. DAMMINGER/U. GROSS, Fortsetzung der Ausgrabungen in der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 181 ff. – F. DAMMINGER/U. GROSS, Muffenheim – un habitat rural des VI^e/VII^e-XV^e siècles près de Rastatt (Allemagne). Actes du colloque de Nancy (im Druck). – U. GROSS, Funde bislang unbekannter hochmittelalterlicher rollstempelverzierter Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt. Arch. Nachr. Baden 67, 2003, 30 ff.). – Zu den älteren Funden: U. GROSS, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) Taf. 43 u. 44. – U. GROSS, Keramikfunde aus der Wüstung Muffenheim. In: F. RUF, Heimatbuch Ottersdorf (Rastatt 1994) 27 ff.
 - 2 Beispiele: U. GROSS, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) Taf. 1–5 (Mannheim-Vogelstang); 6–8 (Mannheim-Wallstadt); 9–11 (Mannheim-Neckarau); 13 (Mannheim-Seckenheim). – E. SCHALLMAYER/U. GROSS, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunde und Funde der Grabungen auf dem Gelände des ehem. Domhofes in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis, 1980 und 1981. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1983) 79 ff. – I. SCHNEID, Früh- und hochmittelalterliche Keramik aus Ladenburg a.N. Das Material der Grabungen an der Realschulstraße und am Kellei-platz (Diss. Würzburg 1988). – C. S. SOMMER/U. GROSS, Eine neue frühmittelalterliche Siedlung in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 213 ff. sowie Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2006, Taf. 113 u. 114 (U. GROSS). – U. GROSS, Neue Funde aus der Wüstung Botzheim, Stadt Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 257 f. sowie Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1998, Taf. 141 B–144 A (U. GROSS). – U. GROSS/L. HILDEBRANDT, Frühmittelalterliche Funde aus der Wüstung Lochhheim bei Sandhausen, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Nachrichten Baden 63, 2000, 49 ff. sowie Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2005, Taf. 125–133 (Wüstung Lochhheim bei Sandhausen). – B. HEUKEMES/U. GROSS, Ein Töpferofen der „älteren, gelbtonigen Drehscheibenware“ aus Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1983) 301 ff. – L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Frühmittelalterliche Siedlungsspuren in Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 274 ff. – L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Ein frühmittelalterlicher Töpferofen aus Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 312 ff. sowie Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1998, Taf. 177 C–179 (U. GROSS). – L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Eine spätantike, vergoldete Silberfibel und früh- und hochmittelalterliche Funde aus Walldorf, Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung 17, 2001, 9 ff. sowie Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, Taf. 126 B; 127; 132 A (L. HILDEBRANDT/U. GROSS) und Fundber. Baden-Württemberg 28/2, 2005, Taf. 137–142 (U. GROSS).

Ann. 3 siehe nächste Seite

genüber als recht unbefriedigend gelten.⁴ Deshalb sollen an dieser Stelle schon erste Ergebnisse der unlängst begonnenen Fundauswertung vorgelegt werden, die die Keramik des ältesten Siedlungsabschnitts betreffen. Bei der Älteren gelben Drehscheibenware sind entsprechend dem Aufarbeitungsstand neben den frühesten Stücken nur einige Sonderformen berücksichtigt.

Handgemachte Keramik (Kat.Nr. 1)

Es ließ sich im vorliegenden Bestand lediglich ein Randstück eines Topfes der handgefertigten Keramik (S. 700 Kat.Nr. 1) aussondern.

„Nachgedrehte“ Keramik (Kat.Nr. 2–4)

Ähnliches gilt für die „nachgedrehte“ Keramik, die freilich nach derzeitiger Kenntnis entlang des Oberrheins nur im südlichen Baden und im Oberelsass im frühen bis hohen Mittelalter eine bedeutendere Rolle spielt.⁵ In Muffenheim konnten bisher nur zwei (?) möglicherweise in den jüngermérowingisch-karolingischen Zeitabschnitt datierende Ränder (Kat.Nr. 2 u. 3) sowie ein Wandungsfragment identifiziert werden (Kat.Nr. 4).

Drehscheibenware

Reibschale (Kat.Nr. 78)

Zu den auffälligsten Funden aus den Grabungen in Muffenheim gehört zweifellos das Fragment einer echten, d. h. innenseitig mit Steinchenbewurf versehenen Reibschale, welches innenseitig Glasur trägt (Kat.Nr. 78).

Da die Siedlung keinerlei spätantike Funde erbrachte, kann es sich nicht um eines jener *mortaria* handeln, wie sie in vormérowingischer Zeit in Sätzling/Rohrbach bei Augsburg⁶ hergestellt wurden und beispielsweise auf dem Runden Berg bei Urach⁷ im 4./5. Jahrhundert in Gebrauch waren.

In fränkischen Kontexten des 6. und 7. Jahrhunderts treten neben Derivaten ohne Steinchenrauung vereinzelt noch echte Reibschüsseln auf, so beispielsweise in Trier oder in Königshofen im Taubertal.⁸ Ihnen allen fehlt jedoch die an dem Muffenheimer Exemplar vorhandene Glasur.

Glasierte Gefäße des frühen Mittelalters – wenn auch von anderer Form – kann man aus dem nordöstlichen Frankreich und aus Südwestdeutschland jedoch durchaus benennen.

3 R. P. LOMMERZHEIM, Die frühmittelalterlichen Siedlungen von Merdingen und Breisach-Hochstetten in Südbaden (Bonn 1986). – M. CHÂTELET, La céramique du haut Moyen Age (6–10e siècle) du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade). Typologie, chronologie, technologie, économie et culture. Europe médiévale 5 (Montagnac 2002) Taf. 166–194.

4 Ein Ausschnitt aus einem umfangreicheren Material aus der Klosterkirche von Rheinmünster-Schwarzach im südlichen Kreis Rastatt publiziert in: Gross, Mittelalterliche Keramik (Anm. 1) Taf. 45–50.

5 CHÂTELET (Anm. 3) 166 Abb. 146.

6 W. CZYSZ/M. MAGGETTI/G. GALETTI/H. SCHWANDNER, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Rohrbach im Landkreis Aichach-Friedberg. Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 228 ff. mit Abb. 7–10. – W. CZYSZ, Die spätantiken Töpfereien von Rohrbach und Sätzling. In: W. ENDRES/W. CZYSZ, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäßler Schr. 6 (Neusäß 1988) 112 ff.

7 R. CHRISTLEIN, Die frühgeschichtlichen Kleinfunde außerhalb der Plangrabungen. Der Runde Berg bei Urach I (Heidelberg 1974) Taf. 25,2.

8 U. GROSS, Frühmittelalterliche Reibschüsseln und Reibschüsselderivate. Arch. Inf. 13/2, 1990, 208 Abb. 1,6–8.16.17. – U. GROSS, Zur mérowingerzeitlichen Besiedlungsgeschichte an Tauber, Kocher und Jagst. Denkmalpfl. Baden-Württemberg. Nachrichtenbl. Landesdenkmalamt 1993/4, 221 Abb. 2,2.



Abb. 1 Fehlbrände der Älteren gelben Drehscheibenkeramik. Ohne Maßstab.



Abb. 2 Fehlbrände der Älteren gelben Drehscheibenkeramik. Ohne Maßstab.



Abb. 3 Fehlbrände der Älteren gelben Drehscheibenkeramik. Ohne Maßstab.



Abb. 4 Versinterter Ofenlehm mit anhaftender Scherbe der Älteren gelben Drehscheibenware. Ohne Maßstab.

Schon lange bekannt sind zwei Knickwandgefäße aus Forstfeld bei Hagenau im Unterelsass und aus Metz sowie ein Fragment der Älteren gelben Drehscheibenware aus dem ebenfalls unterelsässischen St. Nabor/Niedermünster, dazu kommt neuerdings eine weiteres Bruchstück dieser Ware aus Neuwiller-les-Saverne.⁹

Aus den angrenzenden südwestdeutschen Regionen sind eine Feldflasche aus dem Knabengrab am Germansberg in Speyer,¹⁰ die (teil)glasierten Krüge aus Singen und Hüfingen in Südbaden¹¹ sowie

9 G. HAUSER, Zu den Anfängen der glasierten Irdenware. In: J. NAUMANN (Hrsg.), *Keramik vom Niederrhein* (Köln 1988) 30 Abb. 3,2,3. – GROSS, *Mittelalterliche Keramik* (Anm. 1) 84 Abb. 31. – CHATELET (Anm. 3) 449 Taf. 45,4; 88,23.

10 H. POLENZ, *Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 12* (Stuttgart 1988) Taf. 161,4a–c.

11 HAUSER (Anm. 9) 30 ff. Abb. 3,4,6; 4,1,2; Taf. 1. – U. LOBBEY, *Red painted and glazed pottery in Western Europe V: Germany. Medieval Arch.* 13, 1969, 127 Abb. 44,1,2. – U. LOBBEY, *Glasierte Keramik des frühen Mittelalters am Oberrhein. Bonner Jahrb.* 164, 1964, 130 f. Abb. 1 u. 2.

aus Gomadingen auf der Schwäbischen Alb¹² anzuführen. Bei ihnen handelt es sich durchweg um Funde aus Reihengräberfeldern, sie können daher ins 6. Jahrhundert (Speyer, Hüfingen; Gomadingen) bzw. 7. Jahrhundert datiert werden.

Glasierte Reibschüsseln waren im Frühmittelalter im nördlichen Italien noch in Gebrauch.¹³

So wird man in der Muffenheimer Scherbe den Niederschlag von Südkontakten sehen dürfen.¹⁴

Knickwandtöpfe (Kat.Nr. 5–13)

Es liegen mehrere Fragmente von doppelkonischen Gefäßen vor. Sie sind zwar mehrheitlich nicht feintonig und geglättet, weisen jedoch die von zahlreichen Grabfunden bekannten typischen Ornamente (Stempel- bzw. Wellenbandzier) auf. In einem Fall ist zweizeilige Rechteckrollstempelung mit nierenförmigen Eindruckstempeln kombiniert (Kat.Nr. 11), auf einer anderen Scherbe kamen zwei unterschiedliche Eindruckstempel gemeinsam zur Anwendung (Kat.Nr. 10).

Unter Vorbehalt sollen hier auch ein unverziertes Randstück (Kat.Nr. 7) sowie ein Randfragment mit Rädchendekor (Kat.Nr. 6) eingeordnet werden.

Besonders die Gefäße mit den senkrechten mehrzeiligen Eindruckstempeln des jüngeren 6. und frühen 7. Jahrhunderts waren am südlicheren Oberrhein ausgesprochen beliebt.¹⁵

Behälter mit nierenförmigen Stempeln, oft in Kombination mit (Rechteck-)Rollstempel des 7. Jahrhunderts, trifft man ebenfalls häufig in diesen Landstrichen an, wie jüngst die Zusammenstellungen von M. CHÂTELET zeigten.¹⁶ Bislang schienen sie am Oberrhein südlich von Karlsruhe zu fehlen.¹⁷

Im Gegensatz zu diesen ‚liegenden‘ nierenförmigen Stempeln sind ‚stehend‘ aufgebrachte halbmondförmige Stempel südlich der Höhe von Karlsruhe nicht unbekannt.¹⁸ Wenn sie im Fundgut erscheinen, dann allerdings entweder zusammengesetzt¹⁹ oder ohne weitere Eindrücke.²⁰ Alternierend mit senkrechten mehrzeiligen Eindruckstempeln wie hier in Muffenheim wurden sie bislang noch nicht beobachtet.

Knickwandgefäße mit Wellenbandzier, die seit der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts hergestellt wurden,²¹ fanden innerhalb Südwestdeutschlands eine weite Verbreitung. Die Stücke aus Muffenheim schließen gemeinsam mit Vorkommen im Ober- und Unterelsass²² eine Lücke, die U. KOCH noch unlängst zu erkennen glaubte.²³

12 D. QUAST, Die frühalamannische und merowingerzeitliche Besiedlung im Umland des Runden Berges bei Urach. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 84 (Stuttgart 2006) Taf. 36 B 1.

13 M. SANNAZARO, La ceramica invetriata tra età romana e medioevo. In: S. LUSUARDI SIENA (Hrsg.), *Ad mensam* (Udine 1994) 251 ; 253 Taf. 11,1–3. – M. SANNAZARO, La ceramica invetriata tardoantica-altomedievale in Lombardia. Le produzioni piu tardi. In: S. PATUCCI UGGERI (Hrsg.), *La ceramica altomedievale in Italia*. Quaderni di Archeologia Medievale VI (Florenz 2004) 103–118.

14 Zu weiteren keramischen Belegen: U. GROSS, Anmerkungen zur Keramik aus Grab 318 in Hüfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. *Germania* 78/1, 2000, 198 ff. – Die in süddeutschen Gräbern (zuletzt: F. DAMMINGER, *Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften*. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002) 115 ff. mit Verbreitungskarte Abb. 36) sporadisch auftretenden Stengelgläser dürften wenigstens teilweise ebenso italische Importe darstellen wie die gegossenen „koptischen“ Bronzegefäße.

15 CHÂTELET (Anm. 3) 445 Abb. 41.

16 Ebd. 445 f. Abb. 41 u. 42.

17 GROSS, *Mittelalterliche Keramik* (Anm. 1) 151 Abb. 73.

18 Kartierung: W. HÜBENER, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen (Bonn 1969) Karte 43.

19 Als „Pilz“: CHÂTELET (Anm. 3) 424 Taf. 20,6,7.

20 CHÂTELET (Anm. 3) 425 Taf. 21,2,3.

21 U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001) 317 ff.

22 CHÂTELET (Anm. 3) 431 ff. Abb. 27–30.

23 KOCH (Anm. 21) 318 Abb. 123.

Wölbwandtöpfe (Kat.Nr. 14–60)

Gemeinsam mit der doppelkonischen Keramik stellen reduzierend gebrannte Wölbwandtöpfe die Hauptmasse des Geschirrs des frühesten Muffenheimer Siedlungsabschnittes.

Im Vergleich mit den andernorts – sowohl in Siedlungs- wie in Grabfunden – im 6. und 7. Jahrhundert immer deutlich überwiegenden Töpfen mit Wulst- oder Leistenrändern in der Nachfolge der spätrömischen Alzei 32/33-Formen²⁴ (Kat.Nr. 14–37) treten hier Behälter mit Kehlrändern in der Tradition der Deckelfalztöpfe der Form Alzei 27 erstaunlich zahlreich auf (Kat.Nr. 38–60).

Mit Durchmessern von 10 bis 17 cm Weite (Konzentration zwischen 12 und 14 cm) sind sie deutlich kleiner als erstere (Werte zwischen 10 und 21 cm, Konzentration bei 15 und 18 cm).

Innerhalb der Wölbwandkeramik seien die recht dünnwandige Behälter mit Kehlrändern (Kat.Nr. 84–93) eigens erwähnt, da ihnen für die Entstehung der im Anschluss besprochenen frühesten Älteren gelben Drehscheibenware Bedeutung zukommt.

Rädchen- oder Eindruckstempelornamente sucht man völlig vergeblich, sie kommt unter den ‚rauwandigen‘ Gefäßen lediglich auf zwei Schüsseln vor.

Krüge (Kat.Nr. 61 u. 62)

Der Nachweis von Flüssigkeitsbehältern der reduzierend gebrannten, mehr oder weniger magerungsrauen Ware gelingt lediglich dank eines Randes mit Henkelansatz (Kat.Nr. 61) und eines Bruchstückes vom unteren Teil einer Handhabe (Kat.Nr. 62).

Schalen/Schüsseln (Kat.Nr. 63–73)

Offene Gefäße haben mit einem knappen Dutzend Randstücken einen nicht geringen Anteil an der merowingerzeitlichen ‚rauwandigen‘ Keramik (Kat.Nr. 63–73). Sie zeigen überwiegend einen geschwungenen Wandungsverlauf, konische Stücke mit gerader Wand sind in der Minderzahl (Kat. Nr. 63–66). Bei beiden Formausprägungen kommt je einmal einzeilige Rechteckrollstempel-Verzierung vor (Kat.Nr. 66 u. 69), zwei der kalottenförmigen Schüsseln weisen tiefe Rillen auf. Anders als bei der Älteren gelben Drehscheibenware (siehe unten) sind zu den unteren Abschlüssen keine Aussagen möglich.

Böden (Kat.Nr. 74–77)

Unter den Bodenstücken von Wölbwandtöpfen (Kat.Nr. 74–77) trifft man auch in Muffenheim auf die für jünger- und spätmerowingische Fundkomplexe charakteristischen, z. T. sehr massiven Bildungen (Kat.Nr. 74).

Ältere gelbe Drehscheibenware

Doppelkonische Gefäße (Kat.Nr. 79–83)

Neben den reduzierend gefeuerten Knickwandgefäßen (siehe oben) enthält das Muffenheimer Fundgut auch mindestens drei Scherben von oxidierend gelb gebrannten. Auf Gleichzeitigkeit mit

24 U. GROSS, Rauwandige Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17, 1992, 425 ff.

ersteren lässt wenigstens bei einem von ihnen (Kat.Nr. 79) die identische Verzierung mittels abgerundet-hochrechteckigem, mehrzeiligem Eindruckstempel schließen.

Da bei der Älteren gelben Drehscheibenware Einzelstempel extrem selten bezeugt sind und bisher nur an bikonischen Grabgefäßen aus dem benachbarten Friedhof von Durmersheim, Kr. Rastatt,²⁵ und aus Hochfelden/Unterelsass²⁶ vorkommen, wird man auch für das zweite gestempelte Fragment (Kat.Nr. 81) eine frühe Entstehung um die Mitte oder spätestens in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts annehmen dürfen.

Die übrigen über bloße Riefung hinaus ornamentierten Behälter der Ware aus Bestattungen sind allesamt rollrädchenverziert, weit überwiegend mit Rechteckindrücken.²⁷

Seltene Beispiele für Winkelmotive²⁸ bzw. Gitterrollstempel²⁹ lassen sich aber auch anführen.³⁰

Engmündigkeit und das Vorhandensein eines Halswulstes deuten an, dass zwei weitere Oberteile ebenfalls von bikonischen Gefäßen der Älteren gelben Drehscheibenware stammen könnten (Kat. Nr. 82 u. 83).

Die Muffenheimer Doppelkonusse bestätigen gemeinsam mit den im Anschluss zu behandelnden Wölbwandtöpfen die schon vor nunmehr zwanzig Jahren geäußerte Vermutung der Existenz einer noch ganz und gar jüngermerowingerzeitlichen Frühphase der Älteren gelben Drehscheibenware.³¹

Töpfe (Kat.Nr. 84–126)

Eine Gruppe von dünnwandigen, oxidierend gelblich gebrannten Muffenheimer Fragmenten (Kat. Nr. 84–93) hat gute Entsprechungen bei den reduzierend gefeuerten Wölbwandtöpfen mit späten Deckelfalzrändern (vgl. Kat.Nr. 49–59). Wie Letztere sind sie (noch) dekorlos, von einzelnen Rillen einmal abgesehen (Kat.Nr. 88). Das Fehlen von jeglicher Verzierung kennzeichnet auch zwei vollständig erhaltene Grabgefäße aus Durmersheim und Marlenheim im Elsass.³²

Behälter mit ganz kurzen Schrägrändern erscheinen ebenfalls sowohl bei der reduzierend wie bei der oxidierend gebrannten Ware, bei dieser allerdings gerillt oder mit gerieft³³ (Kat.Nr. 123 u. 124).

Eher schwache Riefung tragen einige Oberteilfragmente, deren rundliche Abschlüsse an die Ränder der ‚klassischen‘ rollstempeldekorierten und/oder kräftig gerieften Töpfe der voll entwickelten Älteren gelben Drehscheibenware erinnern (Kat.Nr. 111–113).

25 CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 45,1.

26 Ebd. Taf. 45,2.

27 Beispiele bei CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 45,4.5.8.9 (Forstfeld, Colmar, Urloffen, Hegenheim); 46,7.10.11.17.18 (Sessenheim, Brumath, Sasbach). – Dazu aus dem rechtsrheinischen Südwestdeutschland noch Hailfingen (H. STOLL, Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit 4 [Berlin 1939] Taf. 35,7. – HÜBENER [Anm. 18] Taf. 48,2) und möglicherweise Karlsruhe-Knielingen (U. LOBBEDEV, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland [Berlin 1968] Taf. 14,9. – DAMMINGER [Anm. 14] Taf. 16 E). – Aus der Pfalz: Insheim (M. MÜNZER, Insheim, Kr. Südliche Weinstraße, Neubaugebiet „Auf der Störn“. Die fränkischen Gräber. Archäologie in der Pfalz. Jahresber. 2000 [Speyer 2001] 92 Abb. 69 a [links außen]), Frankenthal-Eppstein (CH. ENGELS, Das merowingerzeitliche Gräberfeld Eppstein, Stadt Frankenthal [Pfalz]. Germania 83/2, 2005, 314 Abb. 3,1 [für Hinweise auf weitere Gefäße danke ich CH. ENGELS, Esslingen]), Bockenheim (unpubliziert; Archäologische Denkmalpflege Speyer). – Das von U. LOBBEDEV (a. a. O. Taf. 14,7) als frühmittelalterlich angesprochene Gefäß aus Wollmesheim in der Südpfalz ist tatsächlich keltisch und kann somit außer Betracht bleiben.

28 CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 46,11: Sasbach.

29 Ebd. Taf. 46,10: Brumath; 46,17.18: Sasbach.

30 Unklar bleibt die Situation in Leonberg-Eltingen ‚Beim alten Kirchhof. Die dort im Bereich der merowingischen Gräber 63 und 139 gefundenen rädchendekorierten Scherben der Älteren gelben Drehscheibenware könnten auch durch Siedlungsaktivitäten sekundär an die Auffindungsstelle gelangt sein (Hinweis I. STORK, Esslingen).

31 GROSS, Mittelalterliche Keramik (Anm. 1) 36 ff.

32 CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 45,13.14.

33 Ganz unverziert ist das Gefäß aus Grab 27 in Iffezheim: ebd. Taf. 45,11.

Eine kleine Gruppierung zeigt Rechteckrollstempel-Verzierung im Bereich direkt unter dem Rand (Kat.Nr. 125 u. 126).

Krüge und Kannen (Kat.Nr. 127–152)

Bei engen Oberteilfragmenten mit intentionell schnauzenartig nach außen gedrückten Partien des Randes – nicht zu verwechseln mit unabsichtlich im Ofen deformierten Stücken – muss es sich um solche von Krügen handeln (Kat.Nr. 127–130). Vergleiche lassen sich unter den rauwandigen Krügen der jüngeren Merowingerzeit ausfindig machen, so etwa in Tagolsheim/Oberelsass.³⁴

Innerhalb der Älteren gelben Drehscheibenware sind das zusammen mit einem unvollständigen Gefäß aus Niedernai³⁵ die ersten Nachweise für diese Form überhaupt.

Dass Engmündigkeit allein kein sicheres Kriterium für die Zuweisung von Fragmenten zu Krügen abgibt, beweist ein Muffenheimer Randstück mit nur 10 cm Mündungsweite, bei dem man deutlich den Ansatz einer Ausgusstülle erkennt³⁶ (Kat.Nr. 137). Daher sollte bei einer ganzen Reihe von Rändern die einstige Zugehörigkeit zu Krügen oder einhenkligen Kannen offen bleiben. Auch kleine Töpfe können vereinzelt entsprechende Oberteile aufweisen, wie beispielsweise ein Fund aus Baden-Baden zeigt.³⁷

Bei zwei Oberteilen mit Öffnungen von 16 (?) bzw. 21 cm Größe sowie einigen, deren Durchmesser nicht zu ermitteln war (Kat.Nr. 154–157), ist man geneigt, an topfartig breite Krüge zu denken, wie sie mehrfach in Gräbern der jüngeren und ausgehenden Merowingerzeit im Friedhof von Duisburg-Walsum am Niederrhein angetroffen wurden. Sie besitzen auf der der Schnauze gegenüber liegenden Seite einen engen, randständigen Bandhenkel.³⁸

Eine große Scherbe mit Wellenlinien- und Rillendekor (Kat.Nr. 158) könnte nach Durchmesserwert und geschwungenem Wandungsverlauf ebenfalls zu einem Krug gehört haben.

Als außergewöhnlich müssen die auf der Außenseite flächig zwei- oder dreizeilig mit Rechteckrollstempel-Eindrücken bedeckten Ränder gelten, da die insgesamt recht seltene Randverzierung ansonsten auf der Oberseite aufgebracht wurde (Kat.Nr. 146 u. 147).

Eine nahezu unversehrte, schlanke Tülle, die einst frei auf der Wandung gestanden haben muss, zeigt eine für die Kannen der Älteren gelben Drehscheibenware ungewöhnliche Form (Kat.Nr. 152). Ihre Tüllen sind meist gedrungen, in der Aufsicht rund oder ‚gequetscht‘, jedoch nicht so sauber ‚kleeblattförmig‘ ausgeführt wie das vorliegende Beispiel.³⁹

Gute Entsprechungen findet man dafür zahlreich unter den reduzierend gebrannten doppelkonischen oder rundlichen Kannen in den Gräberfeldern der Region.⁴⁰

Zu den Erzeugnissen der Älteren gelben Drehscheibenware, die zweifelsfrei in der merowingischen Keramik verwurzelt sind, zählen ebenfalls Kannen mit kragenartiger Erweiterung des Randes (Kat. Nr. 150 u. 151). Die Bruchstücke sind jeweils groß genug, um eine sichere Orientierung zu gewährleisten und somit eine Verwechslung mit Spät- und Nachfolgeformen der antiken Reibschüsseln⁴¹ ausschließen zu können.

34 CHÂTELET (Anm. 3) 438 Taf. 34,6.

35 Ebd. Taf. 45,6.

36 Eine ganz erhaltene Kanne aus Straßburg: ebd. 531 Taf. 123,1.

37 LOBBEY (Anm. 27) Taf. 16,13.

38 R. STAMPFUSS, Der spätfränkische Sippenfriedhof von Walsum (Leipzig 1939) Taf. 4,8; 6,1; 9,1; 16,1; 17,2; 19 (Stadtgebiet Duisburg).

39 Am nächsten kommt der Muffenheimer Ausgusstülle noch die an der Kanne in Grab 76 von Pfinztal-Berghausen: U. KOCH, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1982) Taf. 39 C 3.

40 CHÂTELET (Anm. 3) 420 Taf. 16; 439 ff. Taf. 35–40.

41 GROSS, Reibschüsseln (Anm. 8) 207 ff.

Als Ahnen dieser Muffenheimer Kannen sind Flüssigkeitsbehälter wie jene aus den Reihengräberfriedhöfen von Obrigheim,⁴² Landau in der Südpfalz,⁴³ Rheinsheim bei Bruchsal⁴⁴ oder Berghausen bei Karlsruhe⁴⁵ anzuführen.

Hängegefäß (?) (Kat.Nr. 153)

Für einen echten Henkel ist die weniger als 2 cm messende Öffnung eines bogensegmentförmigen Scherbens (Kat.Nr. 153) zu klein. Am wahrscheinlichsten kommt deshalb eine Deutung als Ösenhenkel in Frage. Solche auf den Rand aufgesetzten, unterschiedlich hohen Vorrichtungen treten an frühmittelalterlicher Keramik hin und wieder in Erscheinung.⁴⁶

Für die Ältere gelbe Drehscheibenware ist dergleichen bisher nur ein Mal sicher bezeugt.⁴⁷ Die einfache Durchbohrung unterhalb des Randes konnte an einem Gefäß dieser Warenart im oberelsässischen Ensisheim beobachtet werden.⁴⁸

Weniger zahlreich erscheinen südlich der Mainlinie Behälter mit tüllenförmigen Aufhängevorrichtungen,⁴⁹ die im Norden als ‚Schwalbennesthenkel‘ geläufig sind.⁵⁰ Zudem sind sie tendenziell jünger.

Schalen mit Tüllengriff (Kat.Nr. 179–182)

Bis zur Vorlage eines einschlägigen, in seiner Zeitstellung jedoch noch nicht erkannten Exemplars aus der Wüstung Winternheim bei Speyer⁵¹ war die Existenz solcher Formen innerhalb der Älteren gelben Drehscheibenware gänzlich unbekannt. MADELEINE CHÂTELET konnte kürzlich ein weiteres, nun auch als früh angesprochenes Stück aus dem Elsass bekannt geben.⁵²

Die einschlägigen Muffenheimer Griffe (Kat.Nr. 179–182) zeigen einerseits, dass es neben Ausführungen mit randständigen ‚Tüllen‘ auch solche mit unterrändständigen gab, andererseits, dass die Handhaben auch auf die geschlossene Wandung aufgesetzt sein konnten.

42 POLENZ (Anm. 10) Taf. 115,4; 135,10.

43 Ebd. Taf. 72,25; 85,11.

44 HÜBENER (Anm. 18) Taf. 80,1.

45 KOCH (Anm. 39) Taf. 31 D 3; 43 C 8; 44 A 12.

46 U. GROSS, Vom Versuch, einen tönernen Kochkessel zu imitieren. Denkmalpfl. Baden-Württemberg, Nachrichtenbl. Landesdenkmalamt 20/3, 1991, 123 Abb. 5,1–4. – E. JEMILLER, Gräber der jüngeren Merowingerzeit aus Weisenburg i. Bay. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 36/37, 1995/96, Taf. 28,12. – D. WISSKIRCHEN, Die mittelalterliche Wüstung Eltingen-Ezach, Stadt Leonberg (ungedr. Magisterarbeit Bamberg 1992) Taf. 27,2. – M. REDKNAP, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel (= Trierer Zeitschr. Beiheft 24) (Trier 1999) 290 Abb. 79 F 31.1.

47 CHÂTELET (Anm. 3) 96 Abb. 69. – Die Zugehörigkeit eines einschlägigen Fragmentes vom Heiligenberg bei Heidelberg ist unsicher: P. MARZOLFF/U. GROSS, Zwischen Merkur und Michael. Der Heiligenberg bei Heidelberg in Völkerwanderungszeit und Frühmittelalter. In: H. STEUER/V. BIERBRAUER (Hrsg.), Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. RGA Ergänzungsband (im Druck).

48 GROSS (Anm. 46) 123 Abb. 5,5. – CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 164,1.

49 GROSS (Anm. 46) 120 f. Abb. 1 u. 2 (Wülfigen). – Ein weiteres unfertiges Stück stammt aus Ettligen (R. ROSMANNITZ, Untersuchungen von drei Hinterhofbereichen in Ettligen, Kreis Karlsruhe, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 247 Abb. 157 (rechts unten). – T. MITTELSTRASS, Stadtkernarchäologie in München – Ausgrabungen am Dreifaltigkeitsplatz und im Alten Hof. Arch. Jahr Bayern 1995, 178 Abb. 130,5a (München). – Mannheim-Vogelstang ‚Hinter der Nachtweide‘ (unveröffentlichter Neufund).

50 H. STILKE, Die früh- bis spätmittelalterliche Keramik von Emden. Probleme Küstenforsch. 22, 1995, 55 ff. – U. HALLE, Anmerkungen zur Verbreitung, Datierung und Funktion der Kochtöpfe mit Schwalbennesthenkeln. In: Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens [Festschrift K. Günther]. Studia Honoraria 2 (Rhaden/Westf. 1997) 259 ff.

51 H. SCHENK, Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer „Im Vogelgesang“. Arch. Forsch. Pfalz 1 (Speyer 1998) Taf. 72 B 10.

52 CHÂTELET (Anm. 3) 475 Taf. 69 (Roesswoog/Untere Elsass). – Möglicherweise eher zu einer Tüllengriffschale als zu einer Kanne gehörig: ebd. 601 Taf. 189,7 (Breisach-Hochstetten).

Die flachbodigen Schalen der Älteren gelben Drehscheibenware haben – außer der Funktion – nichts mit den Dreifußpfannen des späten Mittelalters seit dem 13. Jahrhundert zu tun und können nicht als ihre unmittelbaren Vorläufer gelten. Mit ihnen werden nun aber auch südlich des Mains Gefäße besser fassbar,⁵³ die man seit längerem aus frühmittelalterlichen Zusammenhängen in Norddeutschland gut kennt.⁵⁴ Sollte es sich bei einem beschädigten Gefäß aus dem Gräberfeld von Odenheim bei Bruchsal im Kraichgau tatsächlich um ein solches mit Tüllengriff handeln,⁵⁵ so stünde mit diesen Schalen der Älteren gelben Drehscheibenware eine weitere Gefäßform in merowingischer Töpfertradition.

Schüsseln (Kat.Nr. 164–178; 183–185)

Die Schüssel mit Ausgusschnauze (Kat.Nr. 169) ist das einzige nahezu vollständige Gefäß der Älteren gelben Drehscheibenware aus Muffenheim, sieht man von einem Altfund der ersten amtlichen Grabung des Jahres 1977 einmal ab.⁵⁶

Unter den offenen Gefäßformen muß sie wegen der Schnauze als singular gelten, da solche Ausgussvorrichtungen im Frühmittelalter nur bei Reibschüsseln und ihren Derivaten auftreten.⁵⁷

Wie bei diesem Stück, so ist auch bei einem knappen halben Dutzend weiterer (Kat.Nr. 164–168) zu fragen, ob die merklich einziehenden Ränder noch mit einer Verwandtschaft mit den spätantiken Schalen des Alzei-Typs 29 zu erklären ist, die in Gräbern des 7. Jahrhunderts jedoch nicht mehr enthalten sind. Anders als alle konischen Formen (Kat.Nr. 171–176) und mehrere Schüsseln mit kräftiger, leistenartiger Randbildung (Kat.Nr. 177 u. 178) besitzen sie in keinem Falle Rädchenverzierung.

Letztere repräsentieren im Muffenheimer Bestand die seltenen Ausprägungen mit geschwungener Wandung, die man – gleichfalls mit Rollstempelornamenten – aus Straßburg⁵⁸ und der oberelsässischen Wüstung Leibersheim bei Riedisheim,⁵⁹ oder unverziert aus der Wüstung Wülfigen bei Forchtenberg am Kocher,⁶⁰ aus Kirchhausen und Offenau im Kreis Heilbronn⁶¹ nennen kann.

Die Verbundenheit der oder zumindest einiger Muffenheimer Schüsseln und Schalen mit der ‚rauwandigen‘ Keramik wird auch am Vorhandensein dreier massiver, standplattenartig abgesetzter Unterteile deutlich (Kat.Nr. 183–185). Ähnliche Bildungen kennt man von Erzeugnissen der jüngeren Merowingerzeit vor allem im Mittelrhein- und Moselraum.⁶²

53 Siehe ähnliche Stücke aus anderen Warenarten: Renningen (U. GROSS, Die Funde. In: S. ARNOLD/U. GROSS/I. STORK, ... mehr als 1 Jahrtausend. Leben im Renninger Becken vom 4. bis 12. Jahrhundert. Arch. Inf. Baden-Württemberg 19 [Stuttgart 1991] 38 Abb. 24,4). – Wüstung Ezach (D. WISSKIRCHEN, Die mittelalterliche Wüstung Eltingen-Ezach, Stadt Leonberg [ungedr. Magisterarbeit Bamberg 1992] Taf. 36,3). – Berslingen (K. ZUBLER, Wiedererstandenes Leben im Mittelalterdorf Berslingen – Das Fundmaterial. In: K. BÄNTELI/M. HÖNEISEN/K. ZUBLER, Berslingen – ein verschwundenes Dorf bei Schaffhausen. Schaffhauser Arch. 3 [Schaffhausen 2000]) 404 Taf. 15,41.

54 STILKE (Anm. 50) 173 Taf. 37. – H. STILKE, Grauware des 8. bis 11. Jahrhunderts. In: H. LÜDTKE/K. SCHIETZEL (Hrsg.), Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa. Schr. Arch. Landesmus. 6 (Neumünster 2001) Taf. 45,15; 51,11; 59,19.20; 72,10; 77,12.

55 F. DAMMINGER, Keramik vom Typ Friedenhain-Prest'ovice im Kraichgau? Antiquarische und siedlungsgeschichtliche Bemerkungen zu einer frühmerowingischen Bestattung aus Odenheim, Stadt Östringen, Kr. Karlsruhe. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 772 Abb. 36,9.

56 RUF (Anm. 1) Abb. S. 59.

57 GROSS, Reibschüsseln (Anm. 8) 207 ff.

58 GROSS, Mittelalterliche Keramik (Anm. 1) Taf. 181,3.4. – CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 128,1.2.

59 CHÂTELET (Anm. 3) 565 Taf. 155,5.

60 M. SCHULZE, Die Keramik der Wüstung Wülfigen am Kocher, Stadt Forchtenberg, Hohenlohekreis. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1981) 74 Abb. 11,1.

61 R. KOCH, Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus Kirchhausen und Jagstfeld. Jahrb. Hist. Ver. Heilbronn 26, 1969, 25 ff. Abb. 14,3; 20,11.

62 H. AMENT, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 9 (Berlin 1976) Taf. 8,8; 75,1 (Kottenheim). – W. MELZER, Das fränkische Gräberfeld von Saffig, Kreis Mayen-Koblenz. Internat. Arch. 17 (Buch am Erlbach 1993) Taf. 7,11; 9,1; 28,7. – STAMPFUSS (Anm. 38) Taf. 6,2; 7,7.

Bei einer Bodenscherbe aus der Sindelfinger St. Martinskirche⁶³ könnte es sich trotz hochmittelalterlicher Fundumstände um ein verlagertes Altstück aus der spätmerowingisch-karolingischen Frühzeit der Besiedlung dieses Platzes handeln.

Becher (Kat.Nr. 186–189)

Zu den schon von anderen Plätzen gut bekannten Formen gehören die beutelförmigen Becher der bemalten Variante (Rotbemalte Elsässer Ware) vom Typ Buchweiler⁶⁴ (Kat.Nr. 189).

In Muffenheim wird nun vielleicht erstmalig ein unbemaltes Exemplar fassbar (Kat.Nr. 188). Es könnte eines der bisher fehlenden Bindeglieder zu den reihengräberzeitlichen Beutelbechern⁶⁵ sein.

Deckel (Kat.Nr. 190–192)

Gefäßverschlüsse waren bislang von der Älteren gelben Drehscheibenware, sieht man von den Stücken der bemalten Variante (Rotbemalte Elsässer Ware) einmal ab,⁶⁶ sehr selten.⁶⁷

Für andere frühmittelalterliche Warenarten liegen im Oberrheingebiet zwei Nachweise vor.⁶⁸

Bei den immerhin drei in Muffenheim entdeckten Verschlüssen handelt es sich zwei Mal ebenfalls um Hohldeckel mit einer Zarge (Kat.Nr. 190 u. 191), von denen einer erstmals überhaupt Rollrändchenzier trägt. Ein Unikat ist der mit drei Wellen verzierte Deckel mit breitem Rand (Kat.Nr. 192).

Kacheln (?) (Kat.Nr. 193 u. 194)

Unter Vorbehalt seien zwei Oberteile (Kat.Nr. 193 u. 194) zu den frühen Kacheln gezählt, welche für die Ältere gelbe Drehscheibenware am Oberrhein bisher am besten in Straßburg (*Place des Bateliers*) bezeugt sind.⁶⁹

Fehlbrände der Älteren gelben Drehscheibenware (Kat.Nr. 195–221; Abb. 1–4)

Schon im ersten Vorbericht über die neuen Untersuchungen in Muffenheim wurde auf mögliche Töpfereiaktivitäten in der Siedlung oder ihrem unmittelbaren Umfeld hingewiesen.⁷⁰ Dieser Verdacht erhärtete sich in der Zwischenzeit weiter, denn es kamen in großen Zahl verfärbte und/oder

63 B. SCHOLKMANN, Archäologische Untersuchungen in der ehem. Stiftskirche St. Martin in Sindelfingen. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 4 (Stuttgart 1977) 65 Abb. 28,21.

64 Die bis dato bekannten Vorkommen zusammengestellt bei Gross, *Mittelalterliche Keramik* (Anm. 1) 73.

65 Vgl. GROSS, *Mittelalterliche Keramik* (Anm. 1) 73 Anm. 631. – Zu dem hölzernen Exemplar aus Grab 160 von Oberflacht: P. PAULSEN, Die Holzfunde aus dem Gräberfeld bei Oberflacht. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 41 (Stuttgart 1992) Taf. 79,5.

66 GROSS, *Mittelalterliche Keramik* (Anm. 1) 74 Abb. 25,2 (Tagolsheim/Unterelsass); Taf. 48,20,21 (Rheinmünster-Schwarzach). – CHÂTELET (Anm. 3) 450 Taf. 46,16; 500 Taf. 94,21,22; 516 Taf. 110,11.

67 SCHENK (Anm. 51) Taf. 57 A 6. – CHÂTELET (Anm. 3) 508 Taf. 102,1 (steht auf dem Kopf).

68 CHÂTELET (Anm. 3) 419 Taf. 15,1,2 (Hugstetten bei Freiburg und Kurtzenhaus/Unterelsass).

69 M. CHÂTELET, Les plus anciens témoins de l'usage du poêle: les pots de poêle du haut moyen âge découverts en Alsace. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 45, 1994, 481 ff. – M. CHÂTELET/J. J. SCHWIEN, Strasbourg, place des Bateliers: la céramique de poêle du haut Moyen Âge. In: *Archéologie du poêle du haut Moyen Âge à l'époque moderne. Technologie, décors, aspects culturels. Actes de la table ronde de Montbéliard, 23–24 mars 1995. Rev. Arch. Est, 15e supplément* (Dijon 2000) 15 ff.

70 DAMMINGER/GROSS, *Ausgrabungen* (Anm. 1) 170 f. mit Abb. 152.

71 Untersuchungen von Lehmbröcken aus frühmittelalterlichen Befunden ergaben leider keinen Zusammenhang mit der gleichzeitigen Älteren gelben Drehscheibenware. – Zu den naturwissenschaftlichen Ergebnissen der Suche nach den Ursprungsarten der Älteren gelben Drehscheibenware: M. CHÂTELET/M. PICON/G. THIERRIN-MICHAEL/Y. WAKSMAN, Une centralisation des ateliers de céramiques au VIIe siècle ? Bilan d'un programme d'analyses sur la production de la céramique en Alsace et en Pays de Bade pendant la période du haut Moyen Âge. *Arch. Médiévale* (Paris) 35, 2005, 11 ff.

deformierte Scherben sowohl aus den Grabungen wie aus den Begehungen von FRANZ RUF zum Vorschein.⁷¹ Ofenbefunde wurden jedoch leider nicht aufgedeckt.

Hier sollen einige einschlägige Proben vorgelegt werden; eine vollständige Übersicht ist naturgemäß noch nicht möglich.

Bei den überfeuerten Rand- und Wandscherben mit Dekor fällt auf, dass nur einfache Rechteckrollstempel-Zier vorhanden ist (Kat.Nr. 217–221). Im übrigen Siedlungsmaterial kommen jedoch auch zahlreiche weitere Muster vor; es liegt somit nahe, für sie eine andere Provenienz – wenigstens teilweise wohl das nahe benachbarte Soufflenheim/Unterelsass⁷² – anzunehmen.

Ein Indiz für einen frühen, noch vor die Entstehung der Älteren gelben Drehscheibenware zurückreichenden Beginn der vermuteten Töpfertätigkeiten könnte das sehr leichte, nahezu völlig ‚entmaterialisierte‘ Bruchstück eines im Ofen mißratenen Wölbwandtopfes mit Kehlrand liefern (Kat.Nr. 195).

Will man diese Indizien als ausreichend gelten lassen, so ist Muffenheim der erste rechtsrheinische Produktionsort früher Älterer gelber Drehscheibenware. Die in Wiesloch im südlichen Rhein-Neckar-Kreis untersuchten Öfen datieren schon in spätkarolingisch-ottonische Zeit,⁷³ die Fehlbrände in Eningen unter Achalm,⁷⁴ Kr. Reutlingen, und in Altdorf, Kr. Böblingen,⁷⁵ ins Hochmittelalter.

Zusammenfassung

Die hier zusammengetragene älteste Keramik ermöglicht es, den Siedlungsbeginn in Muffenheim näher einzugrenzen. Knickwandtöpfe mit Wellenbandzier oder mit Dekor aus zwei- oder dreireihigen hochovalen Eindruckstempeln gehören zu den frühesten ‚echten‘ Exemplaren mit gerader, nicht mehr einschwingender Oberwand, die seit der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts auftreten.

Handgemachte Keramik, welche anderenorts im Oberrheinraum – trotz oft geringerer Fundmengen – weitaus höhere Anteile erreicht,⁷⁶ wird gerade nur ein einziges Mal fassbar. Dies könnte als weiterer Hinweis auf etwas spätere Zeitstellung, bereits nach der Blütezeit des handgemachten Geschirrs im frühen und mittleren 6. Jahrhundert, zu werten sein, als mit dem Beginn der planmäßigen fränkischen Aufsiedlung zahlreiche (nordsee- und elbgermanische) Zuzügler aus peripheren Gebieten des Merowingerreiches an den Oberrhein kamen.⁷⁷

72 CHÂTELET et al. (Anm. 71) 25 ff.

73 HEUKEMES/GROSS (Anm. 2) 301 ff. – HILDEBRANDT/GROSS, Töpferofen (Anm. 2) 312 ff.

74 E. SCHMIDT, Hochmittelalterliche Siedlungsstrukturen aus Eningen unter Achalm, Kreis Reutlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 302 ff.

75 R. SCHREG/U. MEYERDIRKS, Töpfereiabfälle der älteren gelben Drehscheibenware aus Altdorf, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 243 f.

76 CHÂTELET (Anm. 3) Taf. 47,1–3; 48,7 (Strasbourg-Koenigshoffen); 49,5,6 (Durmernheim); 54,1–3; 56,1–3 (Strasbourg-Saint-Thomas); 58,1,2,4–9 (Benfeld); 137,1–7; 138,1; 139,1–3; 140,1–7 (Wüstung Leibersheim bei Riedenheim).

77 M. MARTIN, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 1 (Basel, Mainz 1976) 103 ff. – U. GROSS, Das Zeugnis der handgemachten Tonware. Fränkische Siedlungspolitik im Spiegel der südwestdeutschen Rippen- und Buckelkeramik. In: Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart, Zürich, Augsburg (Stuttgart 1997) 233 ff. – U. GROSS, Funde von Keramik aus dem Nordseeküstenraum im fränkischen Reich. In: Über allen Fronten – Nordwestdeutschland zwischen Augustus und Karl dem Großen. Begleitband zur Ausstellung in Oldenburg (Oldenburg 1999) 91 ff. – U. KOCH, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. Mannheimer Geschichtsbl. N.F. 7/2000, 81 ff. – M. CHÂTELET, Le peuplement du sud du Rhin Supérieur entre la fin du Ve et le milieu du VII^e siècle – Le témoignage de la céramique. In: Burgondes, Alamans, Francs et Romains dans l'Est de la France, le Sud-Ouest de l'Allemagne et la Suisse. Ve–VII^e siècles après J.-C. Actes des XXI^e journées internationales d'archéologie mérovingienne. Besançon, 20–22 octobre 2000 (Besançon 2003) 221 ff. – M. C. BLAICH, Thüringisches und südschandinavisches Fundgut in Gräbern des frühmittelalterlichen Friedhofs von Eltville und im Rhein-Main-Gebiet. Kommentar zu vier Verbreitungskarten. In: Neue Forschungsergebnisse zur nordwesteuropäischen Frühgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der altsächsischen Kultur im heutigen Niedersachsen (= Stud. Sachsenforsch. 15) (Oldenburg 2005) 73 ff. mit Abb. 7.

Darüber hinaus belegt die in einiger Menge vorhandene typische ‚rauwandige‘ Drehscheibenware eine merowingerzeitliche Siedlungstätigkeit vor Beginn der Älteren gelben Drehscheibenware im mittleren 7. Jahrhundert. Sie schlägt sich aber durch keinerlei bauliche Aktivitäten im ergrabenen Areal nieder (die ältesten erfassten Grubenhäuser enthalten alle bereits Ältere gelbe Drehscheibenware). Dieses vielerorts zu beobachtende Phänomen des Fehlens zeitgleicher Gebäude zu den ältesten Keramik- und Kleinfunden könnte man mit der schlechten Nachweisbarkeit ebenerdiger Häuser und der Nicht-Anlage von Grubenhütten begründen. Während an spätantiken und völkerwanderungszeitlichen Plätzen Grubenhäuser öfter zu fehlen scheinen,⁷⁸ fällt es jedoch schwer, für die Merowingerzeit entsprechende Beispiele anzuführen. Größere ergraben und ohne Grubenhäuser geblieben ist anscheinend nur die Siedlung von Kelheim-Gmünd.⁷⁹

Die Wüstung Winterheim bei Speyer liefert eine andere, wohl plausiblere Erklärungsmöglichkeit. Kartiert man nämlich die Vorkommen von Knickwandtöpfen und Rauwandiger Drehscheibenware (Punkte) im gesamten ergrabenen Bereich,⁸⁰ so erkennt man eine weite Streuung. Einschlägige Scherben kommen noch bis zu einer Entfernung von mehr als 200 m vom Siedlungsareal des späten 5. bis mittleren 7. Jahrhunderts vor.

Die Herausbildung der frühesten Älteren gelben Drehscheibenware (auf westliche Impulse hin?) aus dem merowingischen keramischen ‚Milieu‘ ist in Muffenheim in aller Deutlichkeit zu beobachten. Mit einigen doppelkonischen Formen, darunter einer Scherbe mit der regionstypischen Verzierung durch hochovale Eindruckstempel, ist die Gleichzeitigkeit mit den bis um die Mitte des 7. Jahrhunderts in Gräbern auftretenden ‚klassischen‘ Knickwandtöpfen klar bezeugt. Die in einiger Anzahl vorhandenen glattwandigen, noch ungerieften, aber bereits oxydierend gelblich gebrannten ‚Wölbwandtöpfe‘ finden die besten Entsprechungen im nicht weit entfernten unterelsässischen Roeschwoog. Dort konnte die Frühstphase der Älteren gelben Drehscheibenware erstmals dank Dendrodaten von Hölzern aus einem Brunnen im zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts verankert werden.⁸¹

Eines der augenfälligsten Merkmale der frühen gelben Ware ist die schlichte Dekorationsweise mittels einfacher Rechteckrollrädchen-Eindrücke. Die Vielgestaltigkeit der Rollstempelzier scheint erst in der nächsten Entwicklungsphase im späten 7./frühen 8. Jahrhundert erreicht zu werden. Der Muffenheim nächst benachbarte Fundort, an dem dies gut ablesbar wird, ist Kloster Schwarzach im südlichen Landkreis Rastatt.⁸² Für die mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmende Produktion am Ort selbst bleibt die schlichte Form der Ornamentierung (Kat.Nr. 217–221) wohl die einzige, wurden bislang doch keine verfarbten, gerissenen oder überfeuerten Rand- und Wandscherben mit abweichenden Mustern registriert.

78 Beispiele: Großsachsen (A. HAGEDORN, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Ein römischer Gutshof im Spiegel seiner zentralen Gebäude. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 45 [Stuttgart 1999] 174 f.) – Vörstetten (Ch. BÜCKER, Vörstetten; Ein Siedlungsplatz der frühen Alamannen im Vorfeld der spätantiken Rheingrenze. Arch. Nachr. Baden 65, 2001, 7 Abb. 3), Wüstung Wülfigen bei Forchtenberg (M. SCHULZE, Die Wüstung Wülfigen am Kocher. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/77 (T. 3) 154 ff. Beil. 2 [unten]. – Siehe auch B. STEIDL, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 [Wiesbaden 2000] 9 ff.).

79 B. ENGELHARDT, Archäologisches zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte Kelheims. Ein Vorbericht. In: K. SPINDLER (Hrsg.), Vorzeit zwischen Main und Donau (Erlangen 1980) 276.

80 SCHENK (Anm. 51) Beil. 4.

81 M. CHÂTELET, L'habitat du haut Moyen Âge de Roeschwoog «Schwarzacker» (Bas Rhin): découverte d'un four à chaux et d'un nouveau site de référence de céramique. Rev. Arch. Est 49, 2000, 249 ff.

82 GROSS, Mittelalterliche Keramik (Anm. 1) Taf. 45 u. 46. – CHÂTELET (Anm. 3) 498 f. Taf. 92 u. 93.

Katalog

Vorbemerkung, Abkürzungen

Die Fundstücke sind mit Ausnahme der bezeichneten Objekte („ohne Abb.“) im Anschluss an den Katalog fortlaufend im Maßstab 1:2 abgebildet.

Bef.	Befund	BS	Bodenscherbe
erh.	erhalten (360 Grad = vollständig erhaltener Rand)	LF	Lesefund
RS	Randscherbe	WS	Wandscherbe

Handgemachte Ware

1 RS, Dm. 12 cm (?), erh. 20 Grad; Bef. 241/834

„Nachgedrehte“ Ware

- 2 RS, Dm. 22 cm (?), erh. 30 Grad; Bef. 994/1127
 3 RS, Dm. 12 cm (?), erh. 16 Grad; Bef. 495/614
 4 WS, oben ein tiefer Fingereindruck; Bef. 994/1127

Knickwandgefäße

- 5 RS, Dm. 10 cm, erh. 80 Grad; Rillen- und Wellenbanddekor; Bef. 241/845
 6 RS, Dm. 11 cm, erh. 42 Grad; Rollstempeldekor; LF
 7 RS, Dm. 8 cm, erh. 60 Grad; LF
 8 WS, dreizeiliger Eindruckstempeldekor; Bef. 241/845
 9 WS, dreizeiliger Eindruckstempeldekor; LF
 10 WS, Eindruckstempeldekor; LF
 11 WS, Eindruck- und Rollstempeldekor; LF
 12 WS, Wellendekor; LF
 13 BS; LF

Wölbwandtöpfe

- 14 RS, Dm. 15 cm, erh. 38 Grad; Bef. 241
 15 RS, Dm. 18 cm, erh. 60 Grad; Bef. 142
 16 RS, Dm. 15 cm, erh. 80 Grad; Bef. 1576
 17 RS, Dm. 12 cm, erh. 28 Grad; LF
 18 RS, Dm. 18 cm, erh. 30 Grad; LF
 19 RS, Dm. 18 cm, erh. 24 und 40 Grad; LF
 20 RS, Dm. 18 cm, erh. 40 Grad; LF (*o. Abb.*)
 21 RS, Dm. 14 cm (?), erh. 18 Grad; Bef. 1551
 22 RS, Dm. 21 cm, erh. 60 Grad; Bef. 711
 23 RS, Dm. 15 cm, erh. 42 Grad; LF
 24 RS, Dm. 18 cm, erh. 20 Grad; LF
 25 RS, Dm. 14 cm, erh. 90 Grad; LF
 26 RS, Dm. 18 cm, erh. 34 Grad; Bef. 1128
 27 RS, Dm. ? cm; Bef. 614
 28 RS, Dm. 15 cm, erh. 34 Grad; Bef. 1551
 29 RS, Dm. 11 cm, erh. 50 Grad; Bef. 1576
 30 RS, Dm. 11 cm, erh. 40 Grad; Bef. 1576
 31 RS, Dm. 10 cm, erh. 30 Grad; Bef. 1576
 32 RS, Dm. ? cm; Bef. 1576
 33 RS, Dm. ? cm; Bef. 1576
 34 RS, Dm. 12 cm, erh. 48 Grad; Bef. 1576
 35 RS, Dm. 15 cm, erh. 82 Grad; LF
 36 RS, Dm. 17 cm (?), erh. 20 Grad; Bef. 241/478/750–755
 37 RS, Dm. 16 cm, erh. 44 Grad; Bef. 241/478/750–755
 38 RS, Dm. 14 cm, erh. 42 Grad; LF
 39 RS, Dm. 15 cm, erh. 42 Grad; Bef. 1128
 40 RS, Dm. 14 cm, erh. 24 Grad; Bef. 365

- 41 RS, Dm. 14 cm, erh. 50 Grad; LF
- 42 RS, Dm. 13 cm, erh. 44 Grad; LF
- 43 RS, Dm. 16 cm, erh. 30 Grad; LF
- 44 RS, Dm. 10 cm, erh. 40 Grad; Bef. 241/478
- 45 RS, Dm. 13 cm, erh. 38 Grad; LF
- 46 RS, Dm. 12 cm, erh. 74 Grad; LF
- 47 RS, Dm. 14 cm, erh. 24 Grad; LF
- 48 RS, Dm. 13 cm, erh. 44 Grad; Bef. 241/478/750–755
- 49 RS, Dm. ? cm; Bef. 118/1358/1360
- 50 RS, Dm. 12 cm, erh. 90 Grad; Bef. 241/834
- 51 RS, Dm. 13 cm, erh. 44 Grad; Bef. 241
- 52 RS, Dm. 17 cm, erh. 26 Grad; LF
- 53 RS, Dm. 14,5 cm, erh. 56 Grad; LF
- 54 RS, Dm. 12 cm (?), erh. 14 Grad; Bef. 241
- 55 RS, Dm. 12 cm, erh. 40 Grad; Bef. 241/845
- 56 RS, Dm. 14 cm, erh. 52 Grad; Bef. 241/845
- 57 RS, Dm. 16 cm, erh. 20 Grad; LF
- 58 RS, Dm. 15 cm, erh. 80 Grad; Bef. 241/834
- 59 RS, Dm. 12 cm, erh. 26 Grad; LF
- 60 RS, Dm. 13 cm, erh. 32 Grad; LF

Krüge

- 61 RS, Dm. 10 cm, erh. 60 Grad; Bef. 750
- 62 Henkelfragment; Bef. 121

Schalen/Schüsseln

- 63 RS, Dm. ? cm; Bef. 16
- 64 RS, Dm. 15 cm, erh. 28 Grad; Bef. 614
- 65 RS, Dm. 14 cm, erh. 20 Grad; LF
- 66 RS, Dm. 16 cm, erh. 20 Grad; Bef. 122
- 67 RS, Dm. 13 cm (?), erh. 12 Grad; LF
- 68 RS, Dm. 16 cm, erh. 22 Grad; LF
- 69 RS, Dm. ? cm, Rollstempeldekori; LF
- 70 RS, Dm. 18 cm (?), erh. 18 Grad; LF
- 71 RS, Dm. 18 cm, erh. 38 Grad; Bef. 1591 (*ohne Abb.*)
- 72 RS, Dm. 21 cm (?), erh. 28 Grad; Rillendekori; Bef. 490/749/756–76
- 73 RS, Dm. 21 cm (?), erh. 20 Grad; Rillendekori; Bef. 490/749/756–76
- 74 BS, Dm. 9 cm; LF
- 75 BS, Dm. 8 cm; LF
- 76 BS, Dm. 9 cm; Bef. 750
- 77 BS, Dm. 6,5 cm; LF

Glasierte Reibschale

- 78 WS innen glasierte Reibschale; Bef. 844

Ältere gelbe Drehscheibenware

Töpfe

- 79 WS, zweizeiliger Eindruckstempeldekori; LF
- 80 WS, Rillen- und runder Eindruckstempeldekori; LF
- 81 WS; Bef. 95
- 82 RS, Dm. 12 cm, erh. 24 Grad; LF
- 83 RS, Dm. 10 cm, erh. 24 Grad; LF
- 84 RS, Dm. 12 cm, erh. 82 Grad; LF
- 85 RS, Dm. 16 cm, erh. 64 Grad; LF
- 86 RS, Dm. 16 cm, erh. 44 Grad; LF
- 87 RS, Dm. 14 cm, erh. 64 Grad; LF (*ohne Abb.*)
- 88 RS, Dm. 13 cm, erh. 48 Grad; Bef. 844
- 89 RS, Dm. 10 cm, erh. 56 Grad; Bef. 241/478/750–755

- 90 RS, Dm. 14 cm, erh. 32 Grad; Bef. 241/845
 91 RS, Dm. ? cm; Bef. 468
 92 RS, Dm. 13 cm, erh. 52 Grad; Bef. 596/728-731
 93 RS, Dm. 16 cm, erh. 18 Grad; Bef. 495/614
 94 RS, Dm. ? cm; LF
 95 RS, Dm. 12 cm, erh. 32 Grad; LF
 96 RS, Dm. ? cm; Bef. 1064
 97 RS, Dm. ? cm; Bef. 418
 98 RS, Dm. 14 cm, erh. 36 Grad; Bef. 468 (o. Abb.)
 99 RS, Dm. 15 cm, erh. 40 Grad; Bef. 241
 100 RS, Dm. 12 cm, erh. 38 Grad; Bef. 241
 101 RS, Dm. 13 cm, erh. 40 Grad; LF
 102 RS, Dm. 16 cm, erh. 26 Grad; LF
 103 RS, Dm. 13 cm, erh. 42 Grad; Bef. 1191
 104 RS, Dm. 14 cm (?), erh. 24 Grad; LF
 105 RS, Dm. 12 cm, erh. 30 Grad; LF
 106 RS, Dm. 13 cm, erh. 42 Grad; Bef. 241/845
 107 RS, Dm. 15 cm, erh. 44 Grad; LF
 108 RS, Dm. 18 cm (?), erh. 24 Grad; LF
 109 RS, Dm. 13 cm, erh. 20 Grad; Bef. 545 (ohne Abb.)
 110 RS, Dm. 15 cm, erh. 22 Grad; LF
 111 RS, Dm. 11 cm, erh. 64 Grad; Bef. 614
 112 RS, Dm. 14 cm, erh. 32 Grad; Bef. 495/614
 113 RS, Dm. 15 cm, erh. 44 Grad; Bef. 486/128
 114 RS, Dm. 13 cm, erh. 22 Grad; Bef. 1128
 115 RS, Dm. 13 cm, erh. 42 Grad; Bef. 711
 116 RS, Dm. 13 cm (?), erh. 20 Grad; LF
 117 RS, Dm. 14 cm, erh. 40 Grad; Bef. 711
 118 RS, Dm. 14 cm, erh. 36 Grad; Bef. 241
 119 RS, Dm. 13 cm, erh. 64 Grad; Bef. 614
 120 RS, Dm. 15 cm, erh. 30 Grad; Bef. 241
 121 RS, Dm. 11 cm, erh. 82 Grad; Bef. 711
 122 RS, Dm. 14 cm, erh. 24 Grad; LF
 123 RS, Dm. 15 cm, erh. 36 Grad; LF
 124 RS, Dm. 15 cm (?), erh. 16 Grad; LF
 125 RS, Dm. 14 cm, erh. 42 Grad; LF
 126 RS, Dm. 16 cm, erh. 24 Grad; LF

Krüge und Kannen

- 127 RS, Dm. 8 cm, erh. 14 Grad; LF
 128 RS, Dm. 9 cm (?); Bef. 1725
 129 RS, Dm. 13 cm, erh. 38 Grad; LF
 130 RS, Dm. ? cm; LF
 131 RS, Dm. 11 cm, erh. 26 Grad; Bef. 15864 (ohne Abb.)
 132 RS, Dm. 9 cm, erh. 46 Grad; LF
 133 RS, Dm. 11 cm, erh. 22 Grad; LF
 134 RS, Dm. 10 cm, erh. 40 Grad; LF
 135 RS, Dm. 8 cm, erh. 30 Grad; Bef. 1576
 136 RS, Dm. 9 cm, erh. 60 Grad; Bef. 122
 137 RS, Dm. 10 cm, erh. 40 Grad; LF
 138 RS, Dm. 10 cm, erh. 32 Grad; Bef. 614/711
 139 RS, Dm. 11 cm, erh. 32 Grad; Rollstempeldekor; LF
 140 RS, Dm. 11 cm, erh. 52 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 386
 141 RS, Dm. 10 cm, erh. 30 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 418
 142 RS, Dm. 9 cm, erh. 32 Grad; Rollstempeldekor; LF
 143 RS, Dm. 11 cm, erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 711
 144 RS, Dm. 12 cm, erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 1984
 145 RS, Dm. 12 cm, erh. 40 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 1725
 146 RS, Dm. 8 cm, erh. 40 Grad; Rollstempeldekor; LF
 147 RS, Dm. 10 cm, erh. 26 Grad; Rollstempeldekor; LF
 148 RS, Dm. 10 cm, erh. 44 Grad; Rollstempeldekor; LF
 149 RS, Dm. 11 cm, erh. 40 Grad; Bef. 494/241

- 150 RS, Dm. 12 cm, erh. 40 Grad; Rollstempeldekor; LF
 151 RS, Dm. 11 cm, erh. 28 Grad; LF
 152 Ausgußstülle; Bef. 351
 153 Ausgußstülle; LF
 154 RS, Dm. ? cm; Bef. 486/128
 155 RS, Dm. 16 cm (?); Bef. 14
 156 RS, Dm. 21 cm, erh. 46 Grad; Bef. 164
 157 RS, Dm. ? cm; LF
 158 WS, Rillen- und Wellendekor; LF
 159 WS, Wellendekor; LF
 160 WS, Wellendekor; LF
 161 WS, Rollstempeldekor; Bef. 711
 162 WS, Rollstempeldekor; LF
 163 WS, Rollstempel- und Wellendekor; LF

Schalen/Schüsseln

- 164 RS, Dm. ? cm; LF
 165 RS, Dm. 18 cm, erh. 20 Grad; Bef. 163
 166 RS, Dm. ? cm; LF
 167 RS, Dm. 12 cm, erh. 56 Grad; Bef. 425
 168 RS, Dm. 17 cm, erh. 20 Grad; LF
 169 RS, Dm. 18 cm, erh. 280 Grad; Bef. 519/520
 170 RS, Dm. 14 cm, erh. 20 Grad; Bef. 945/1004
 171 RS, Dm. ? cm, Rollstempeldekor; Bef. 468
 172 RS, Dm. 16 cm, erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 486/128
 173 RS, Dm. 14 cm (?), erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; LF
 174 RS, Dm. 18 cm, erh. 52 Grad; Rollstempeldekor; LF
 175 RS, Dm. 12 cm (?), erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; LF
 176 RS, Dm. 16 cm (?), erh. 14 Grad; Rollstempeldekor; LF
 177 RS, Dm. 22 cm (?), erh. 20 Grad; Rollstempeldekor; LF
 178 RS, Dm. 20 cm, erh. 26 Grad; Rollstempeldekor; Bef. 468

Grifftüllen

- 179 Tülle, Dm. oben 3 cm; Bef. 1725
 180 Tüllenfragment; Bef. 711
 181 Tülle, Dm. oben 4 cm; Bef. 425
 182 Tülle, Dm. oben 3,5 cm; Bef. 1128

Böden

- 183 BS, Dm. 6 cm; LF
 184 BS, Dm. 7,5 cm; LF
 185 BS, Dm. 10 cm; LF

Becher

- 186 RS, Dm. 7 cm, erh. 30 Grad; Rollstempeldekor; LF
 187 RS, Dm. 5 cm, erh. 40 Grad; LF
 188 RS, Dm. 9 cm, erh. 29 Grad; LF
 189 RS mit Rotbemalung, Dm. 8,5 cm, erh. 42 Grad; Bef. 6/851/856/857

Deckel

- 190 Deckelfragment, Dm. 11 cm; Rollstempeldekor; LF
 191 Deckelfragment, Dm. 14 cm (?), erh. 18 Grad; LF
 192 Deckelfragment, Dm. 13 cm; erh. 50 Grad; Wellendekor; LF

Kacheln?

- 193 RS, Dm. 9 cm, erh. 30 Grad; LF
 194 RS, Dm. 10 cm, erh. 56 Grad; Bef. 486/128

Fehlbrände

- 195 RS, Dm. 12 cm, erh. 30 Grad, „leicht“; LF
 196 RS, Dm. 14 cm, erh. 36 Grad, gerissen; LF
 197 RS, Dm. ? cm, gerissen; Bef. 108
 198 RS, Dm. 12 cm, erh. 40 Grad, Luftblase auf dem Rand; LF
 199 RS, Dm. 10 cm, erh. 50 Grad; Luftblase; LF
 200 RS, Dm. 13 cm, erh. 32 Grad, deformiert, Luftblase; LF
 201 RS, Dm. 12 cm, erh. 30 Grad, deformiert; Bef. 241
 202 RS, Dm. 17 cm (?), erh. 52 Grad (?), deformiert; Bef. 728
 203 RS, Dm. ? cm, deformiert; Bef. 614
 204 RS, Dm. ? cm, deformiert; LF
 205 RS, Dm. ? cm, deformiert; Bef. 241/478/750-755
 206 RS, Dm. ? cm, deformiert; LF
 207 RS, Dm. 9 cm (?), erh. 46 Grad (?), deformiert; LF
 208 RS, Dm. ? cm, deformiert; Bef. 614
 209 RS, Dm. ? cm, deformiert; Bef. 614
 210 RS, Dm. 8 cm (?), erh. 22 Grad (?), überfeuert; LF
 211 RS, Dm. 8 cm, erh. 40 Grad, überfeuert; LF
 212 RS, Dm. 15 cm, erh. 60 Grad, überfeuert; LF
 213 RS, Dm. 16 cm, erh. 44 Grad, überfeuert; LF
 214 RS, Dm. 14 cm, erh. 22 Grad, überfeuert; LF
 215 RS, Dm. 13 cm, erh. 32 Grad, überfeuert; LF
 216 RS, Dm. 12 cm, erh. 60 Grad, überfeuert; LF
 217 WS, zweizeiliger Rechteckrollstempel, überfeuert; LF
 218 WS, einzeiliger Rechteckrollstempel, überfeuert; LF
 219 WS, einzeiliger Rechteckrollstempel, überfeuert; LF
 220 WS, einzeiliger Rechteckrollstempel, überfeuert, Oberfläche stellenweise abgeplatzt; LF
 221 WS, einzeiliger Rechteckrollstempel, überfeuert und völlig flach; LF

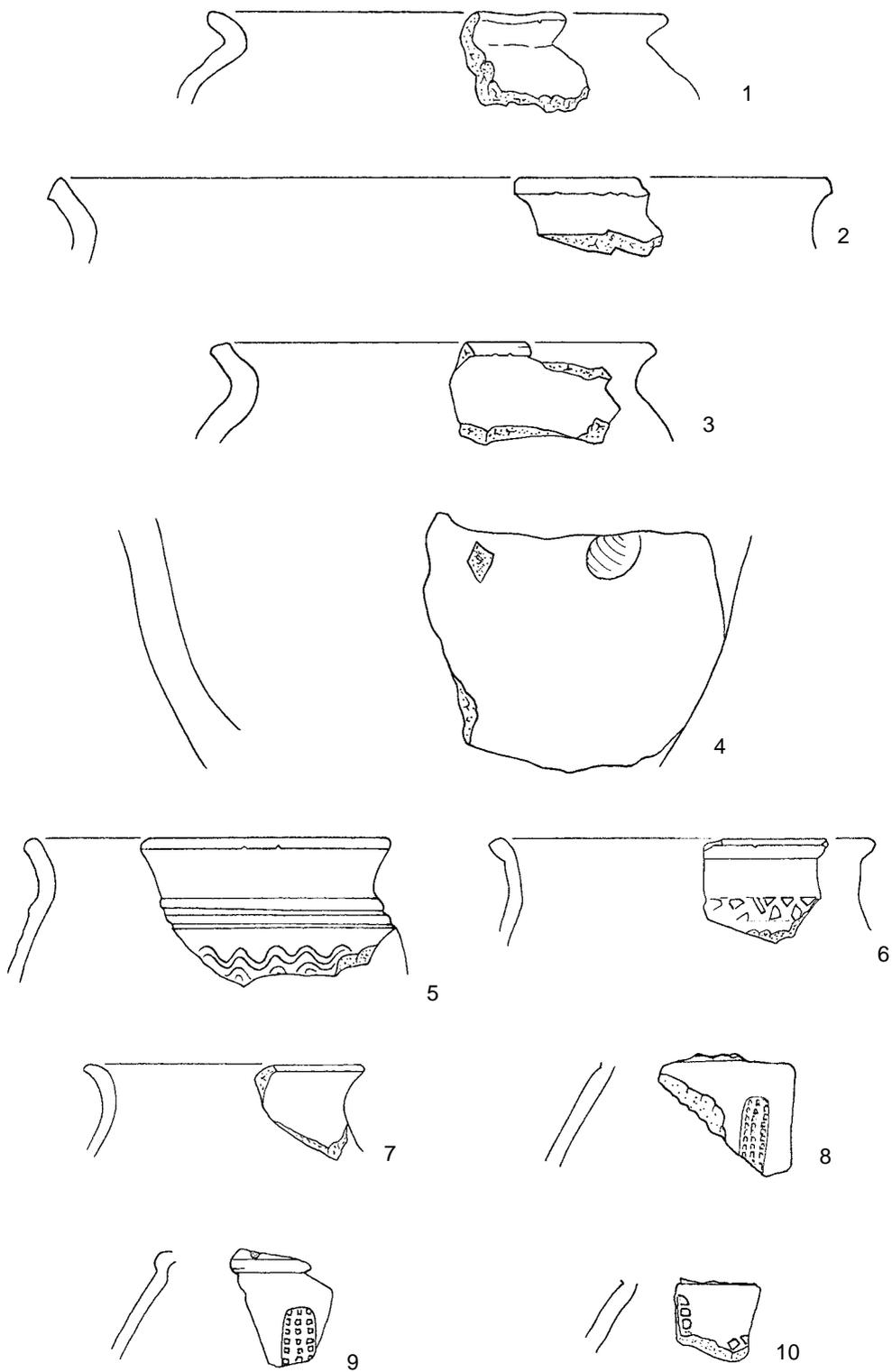
Schlagwortverzeichnis

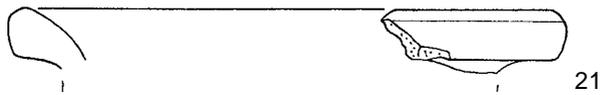
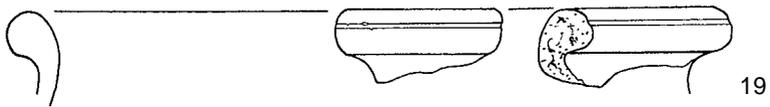
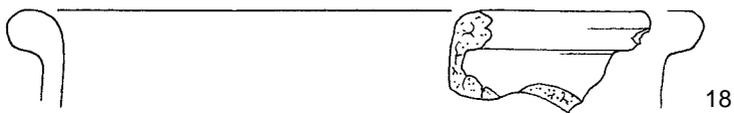
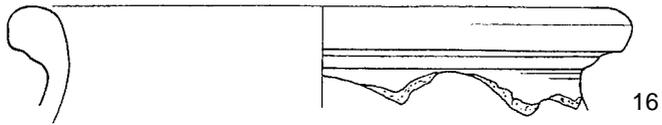
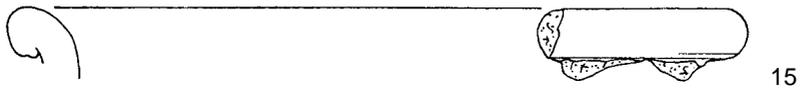
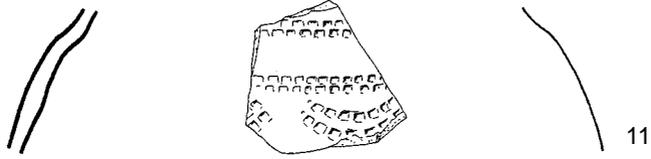
Frühmittelalter; Keramik; Glasur; Töpferei; Wüstung; Muffenheim; Oberrhein.

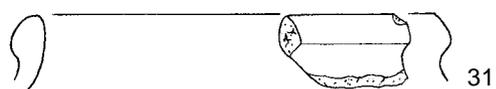
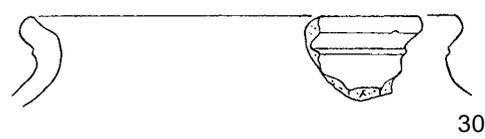
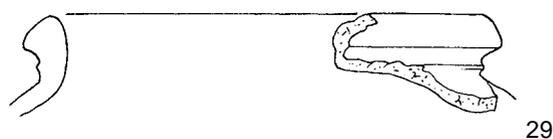
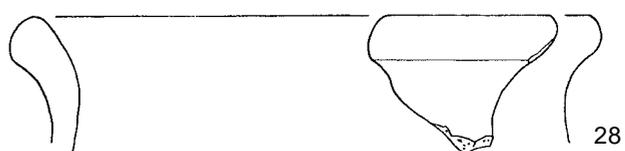
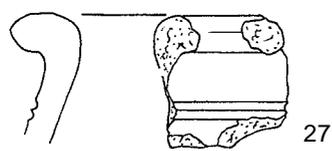
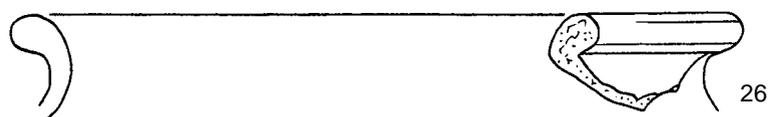
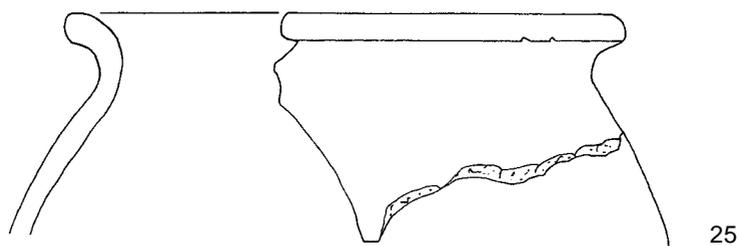
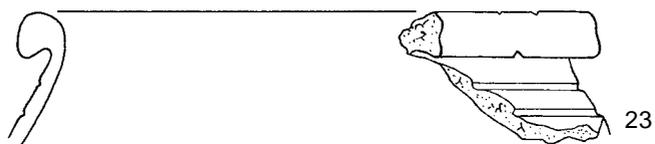
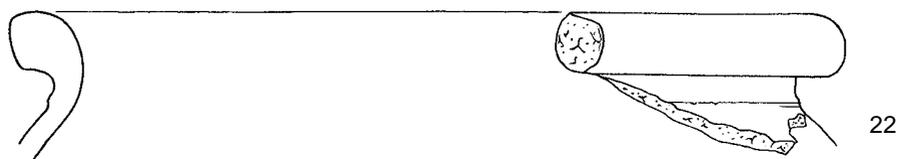
Anschrift des Verfassers

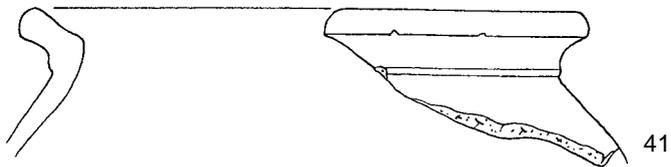
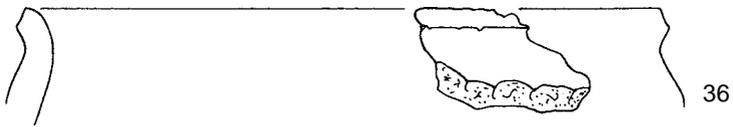
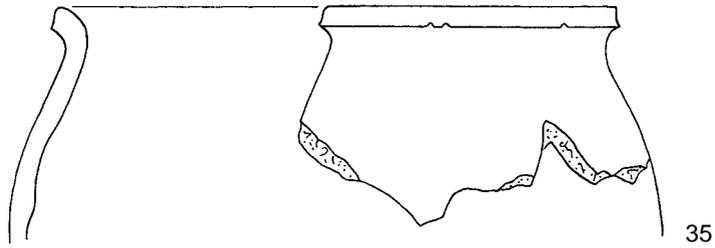
Dr. UWE GROSS
 Regierungspräsidium Stuttgart
 Landesamt für Denkmalpflege
 Archäologische Denkmalpflege
 Berliner Str. 12
 73728 Esslingen

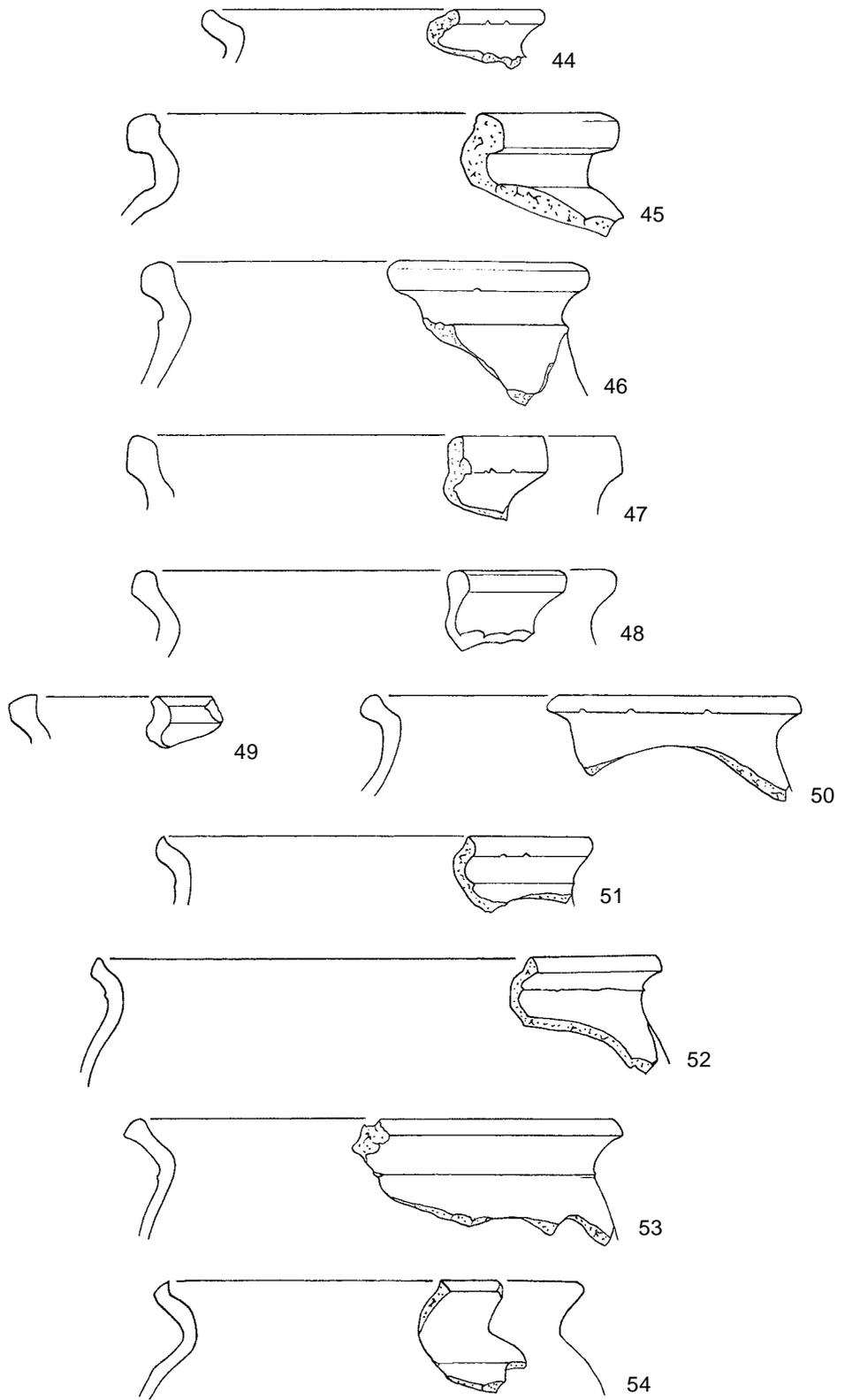
E-Mail: uwe.gross@rps.bwl.de



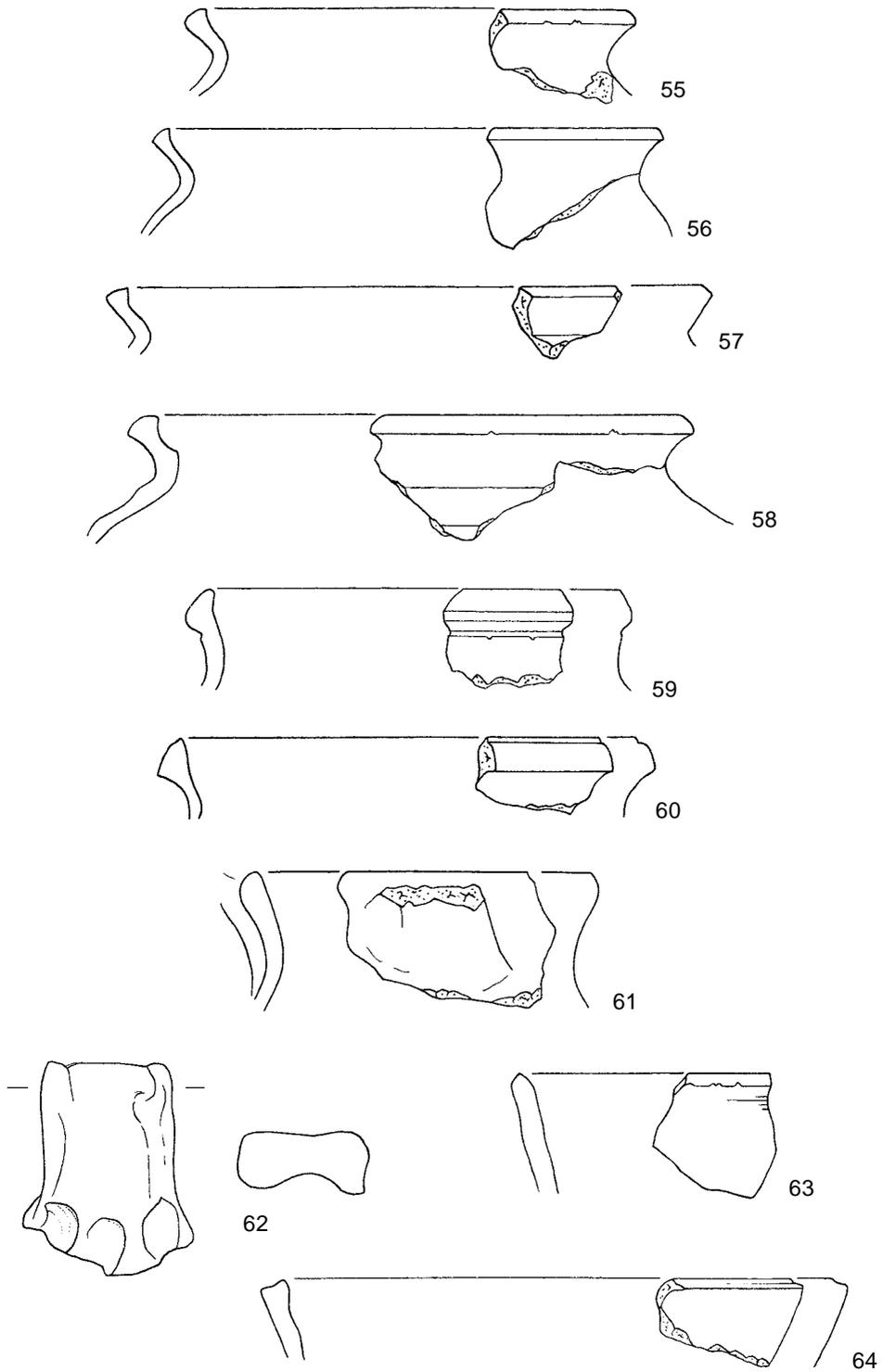




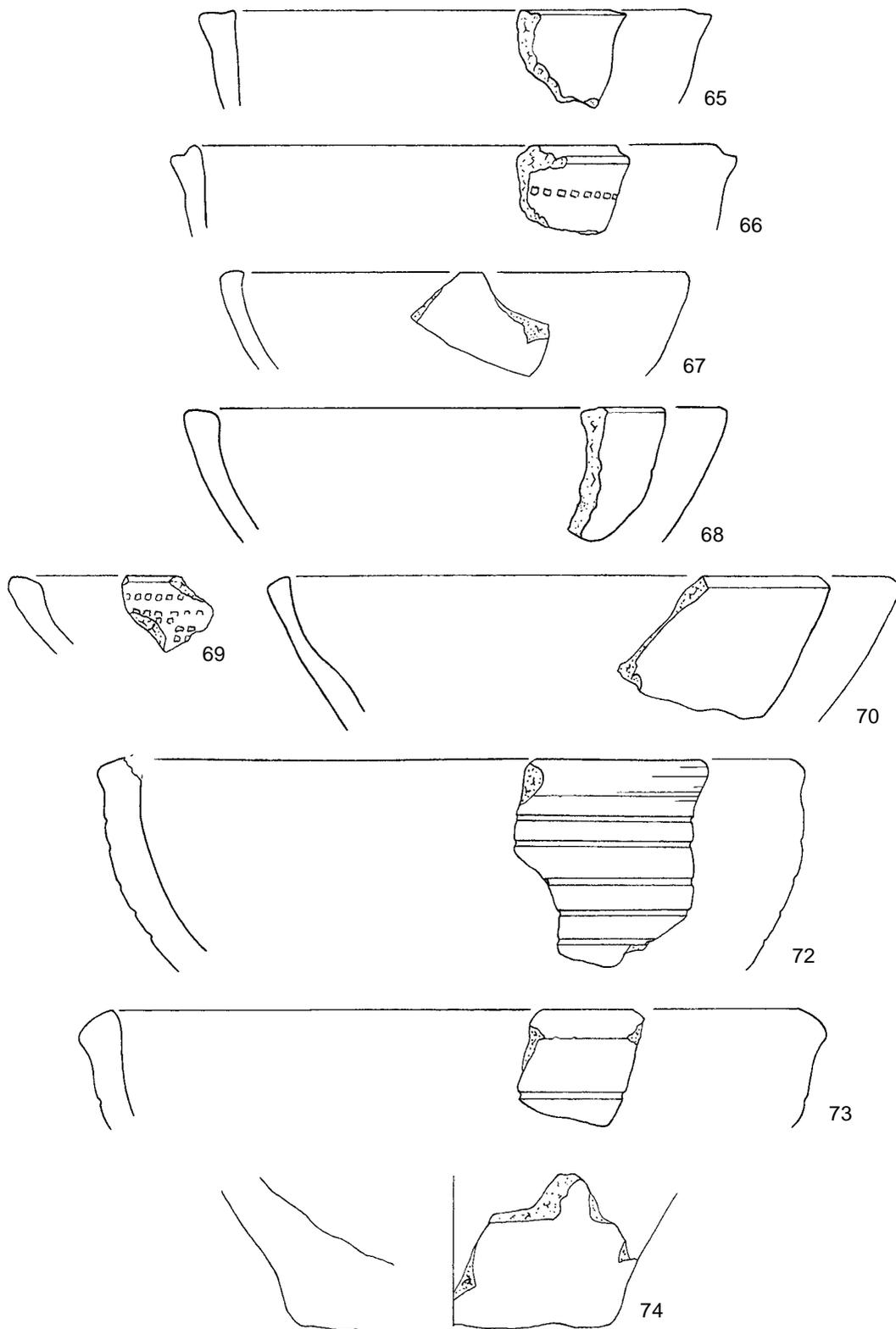




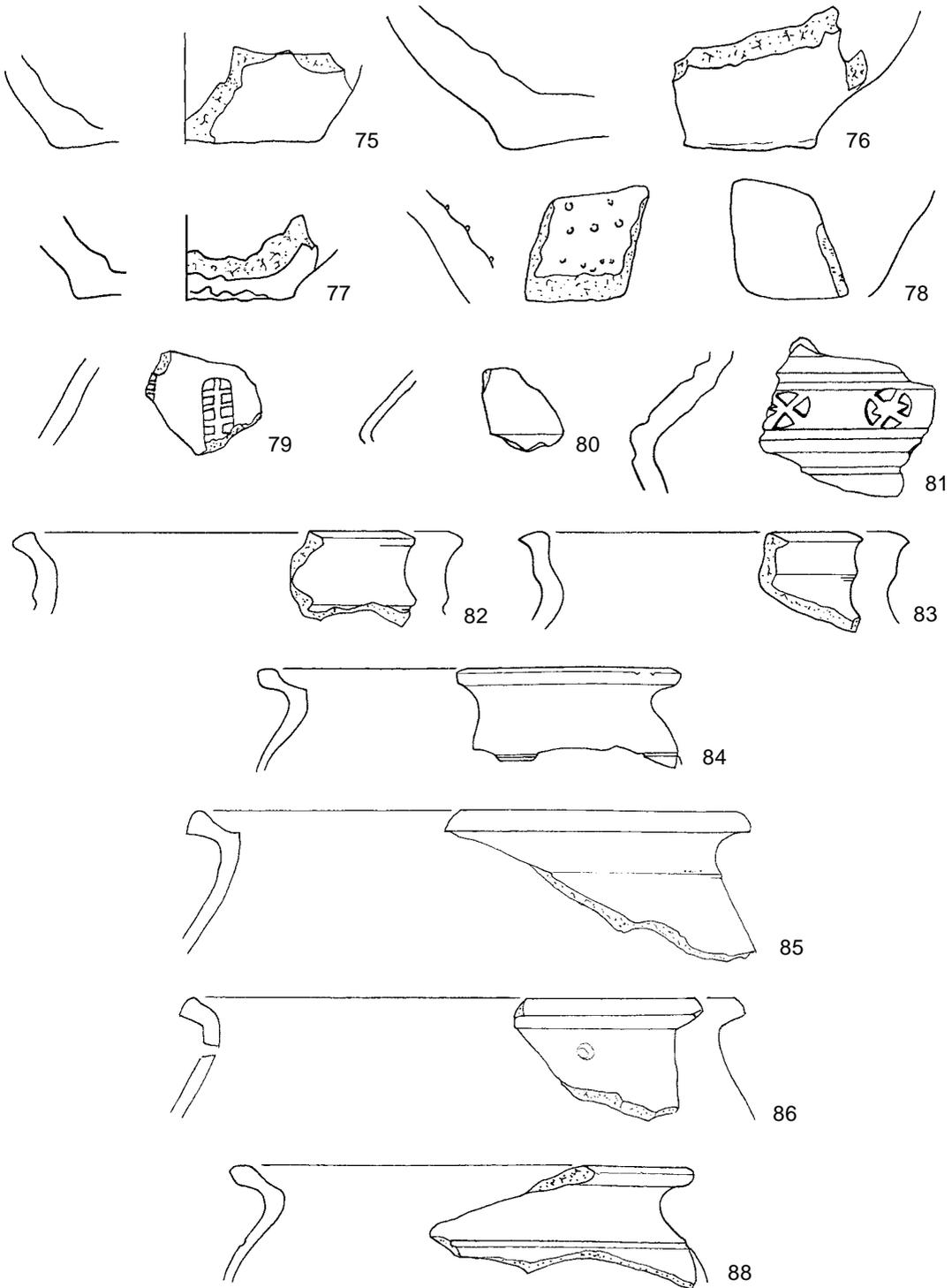
Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.

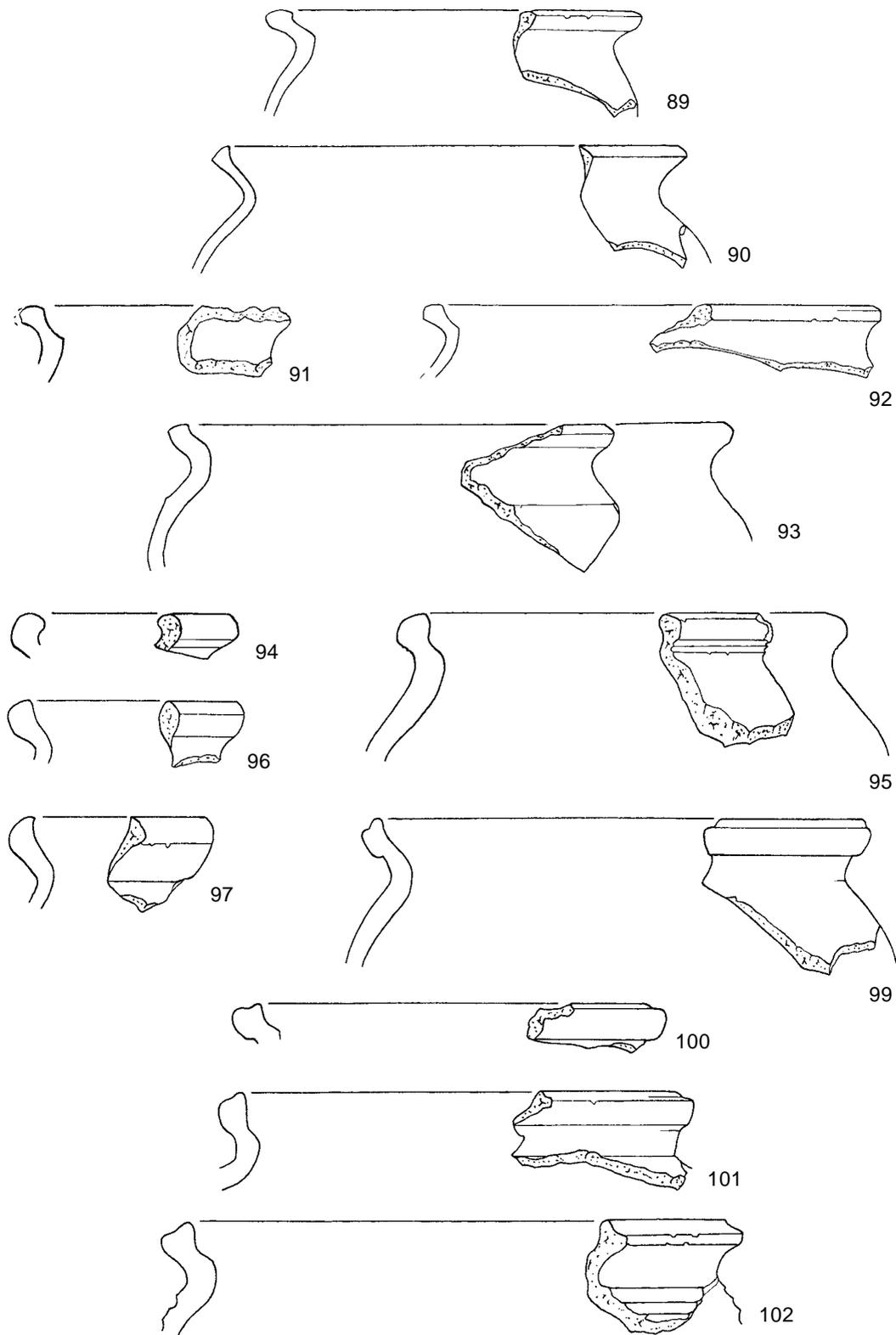


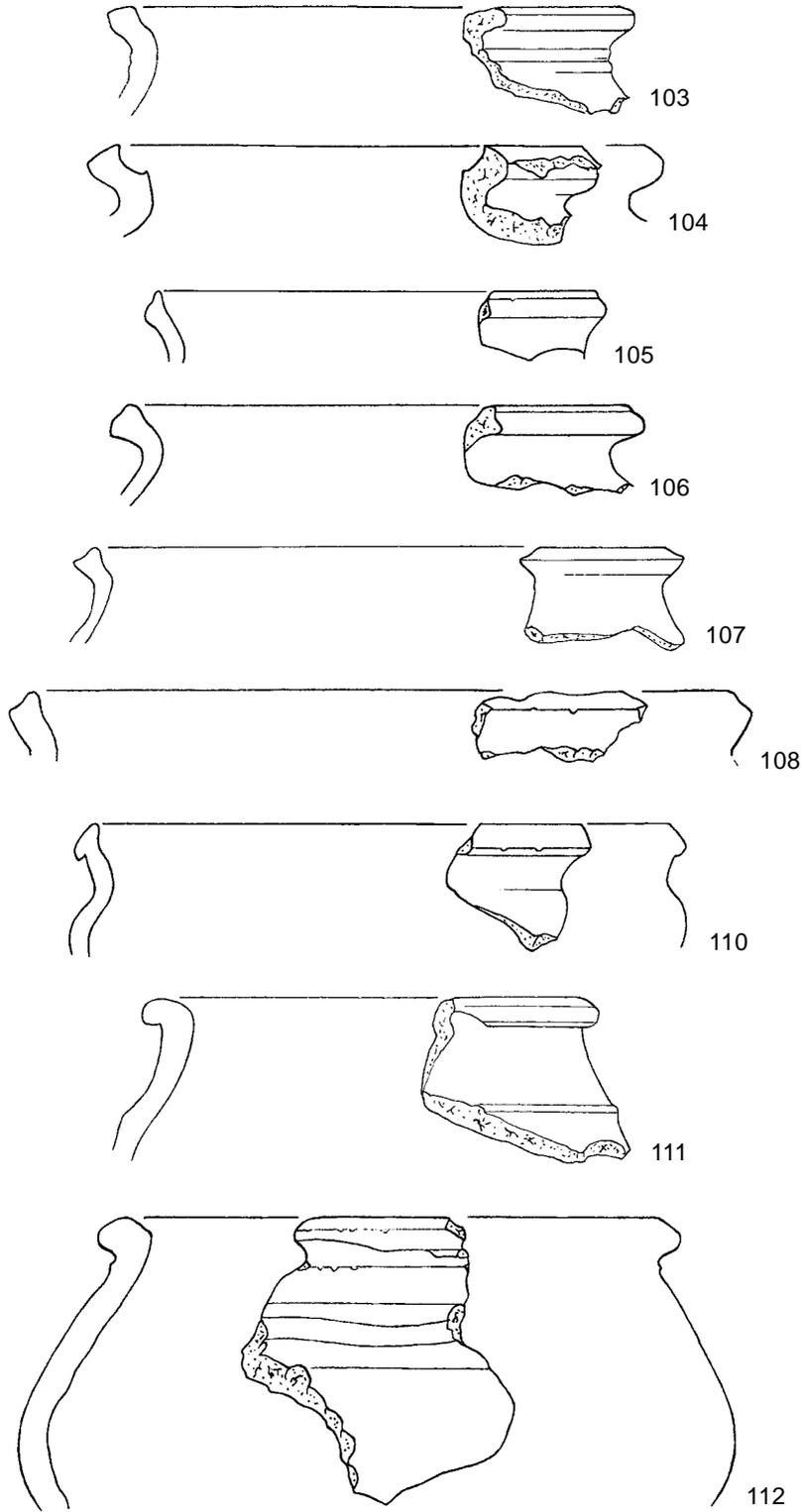
Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.



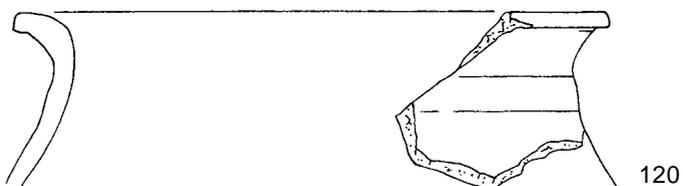
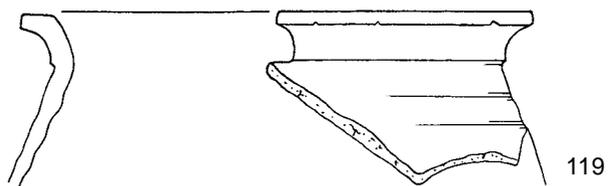
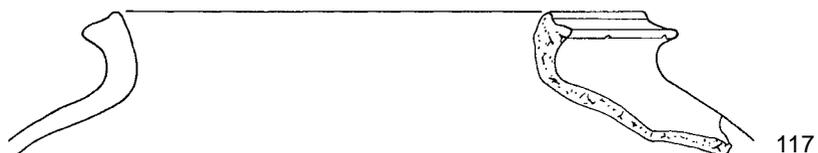
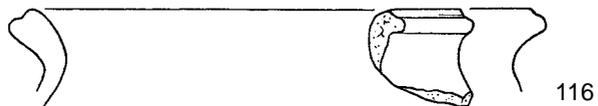
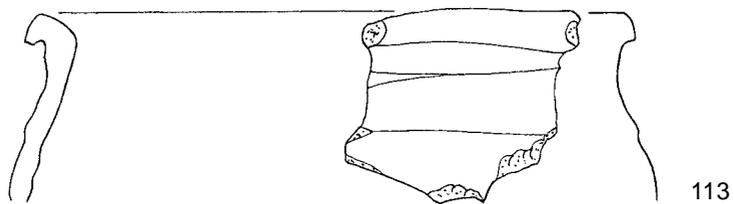
Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.

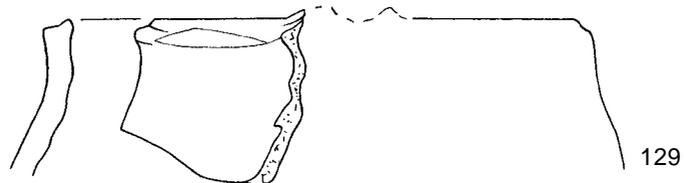
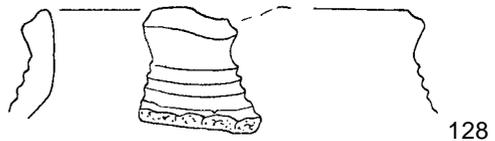
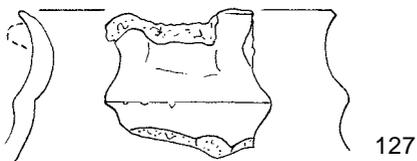
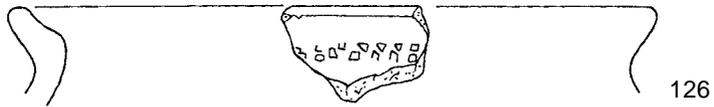
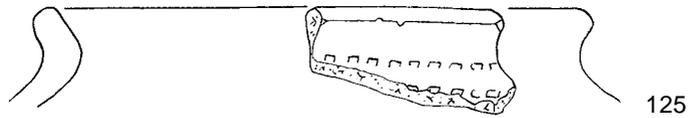
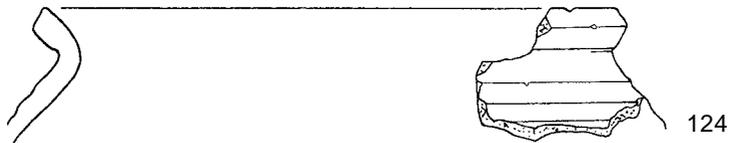
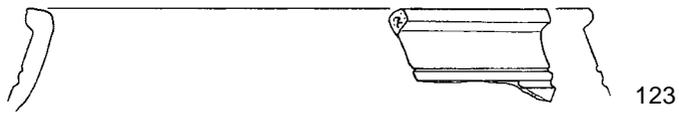
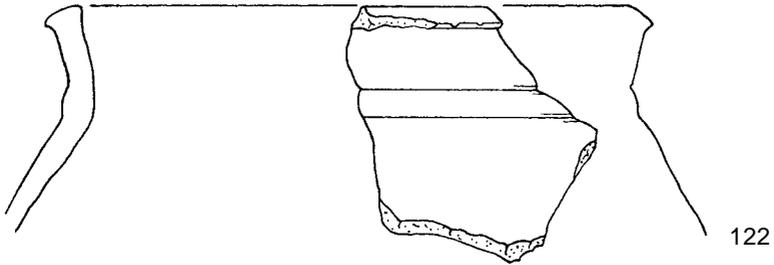
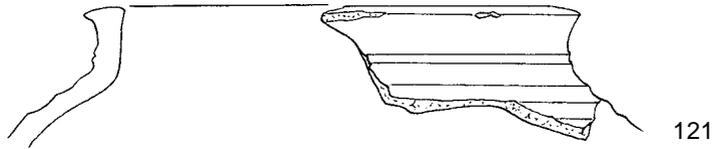


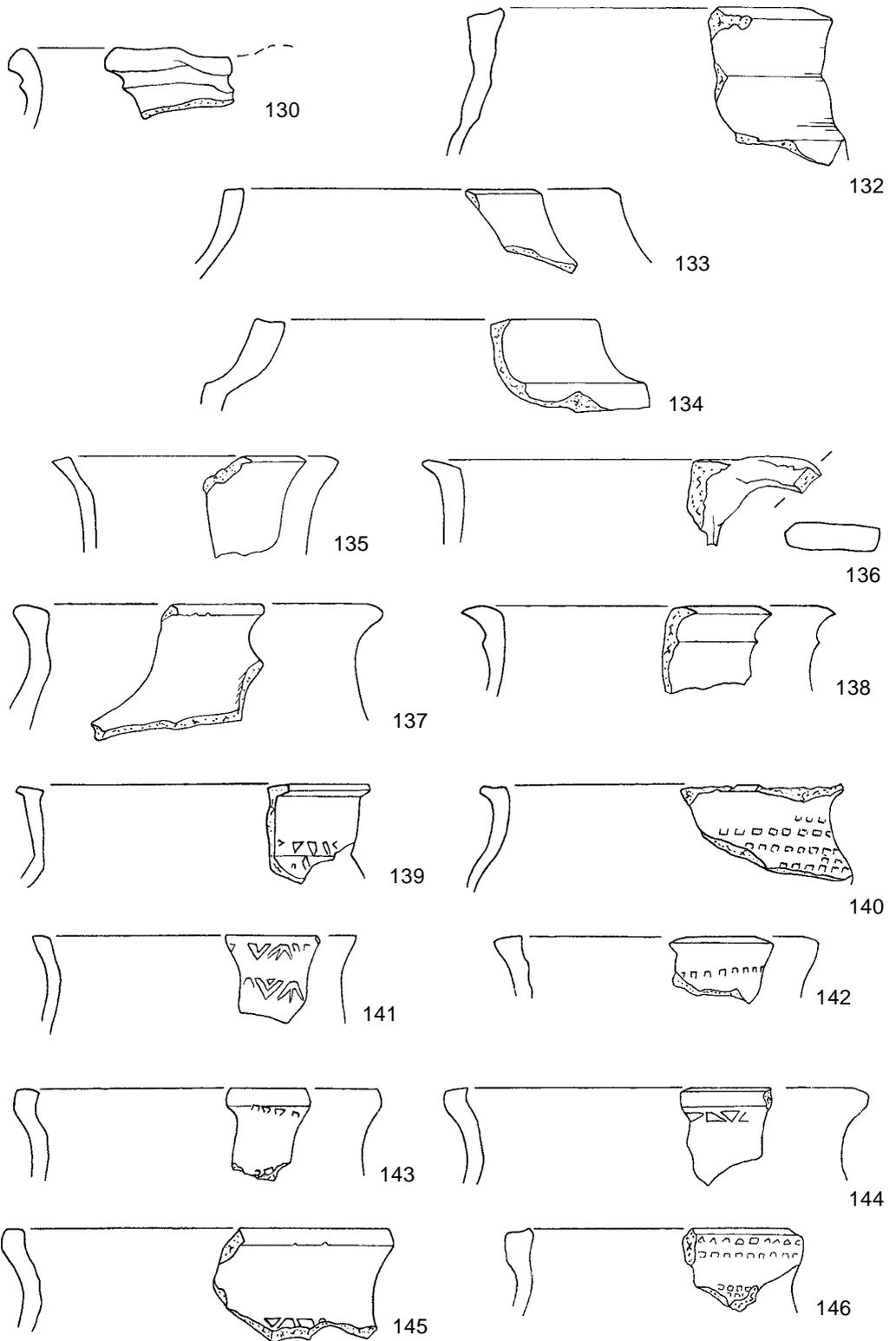


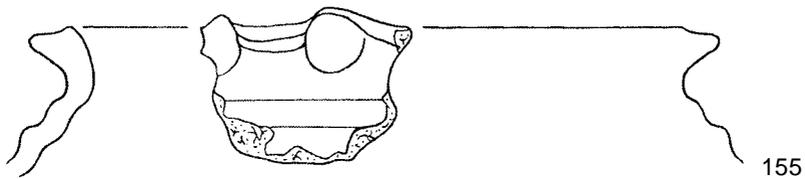
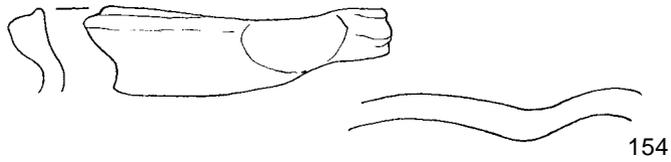
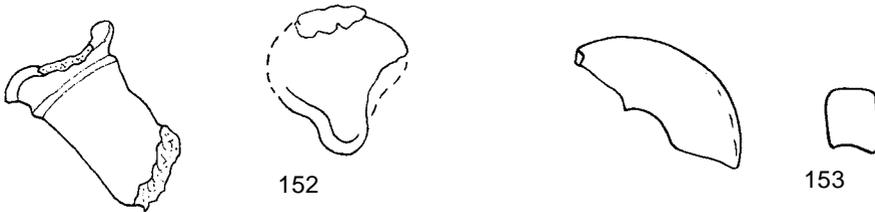
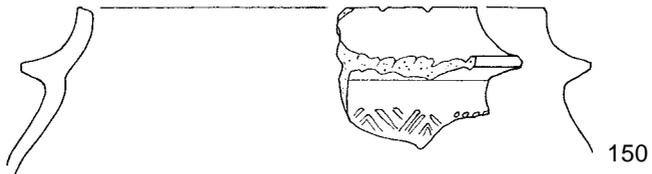
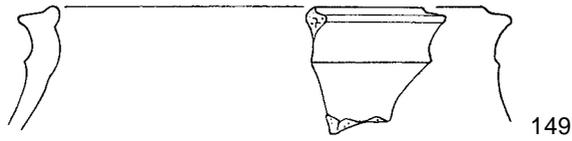
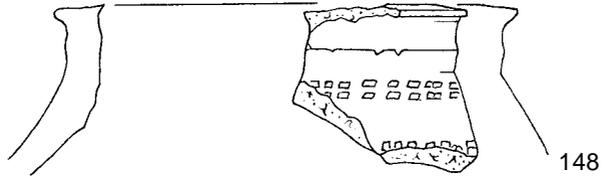
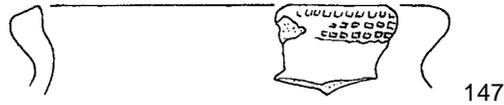


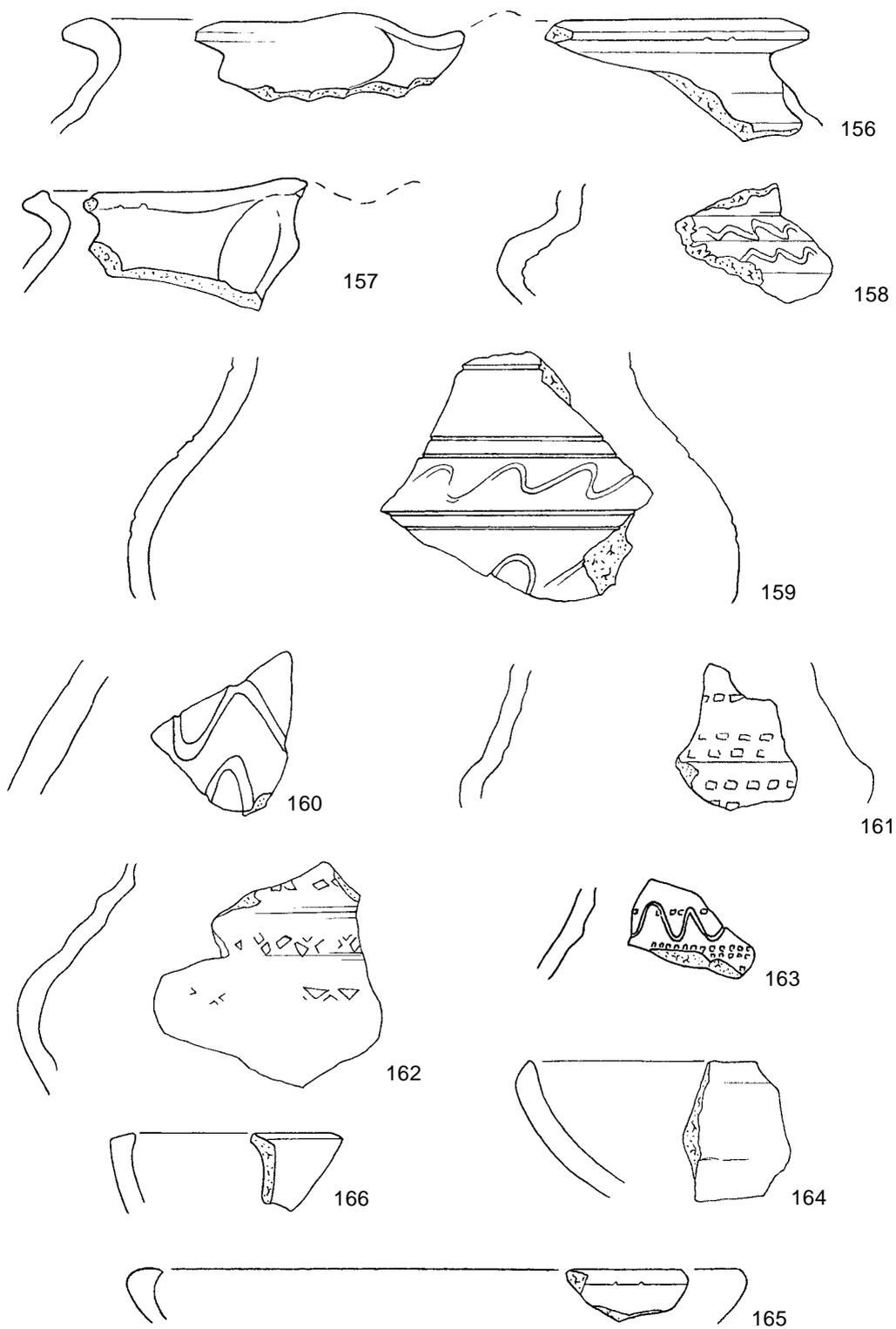
Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.

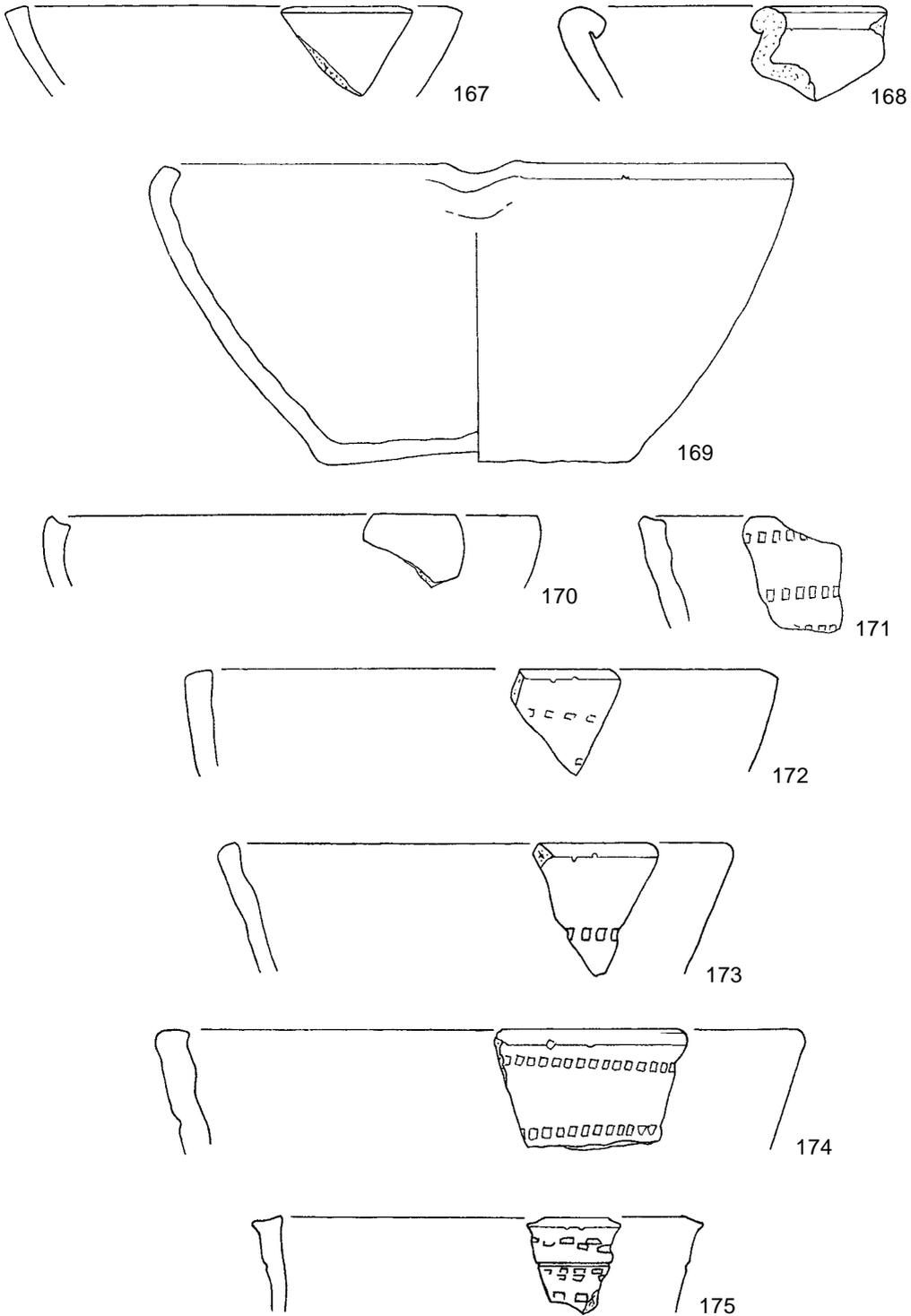




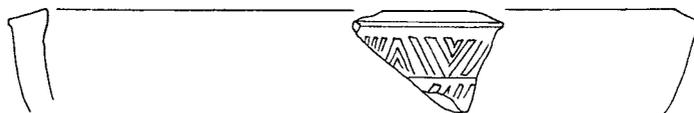




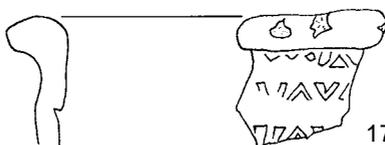




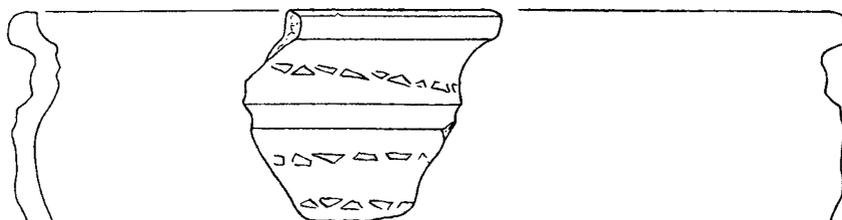
Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.



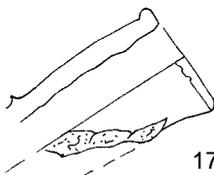
176



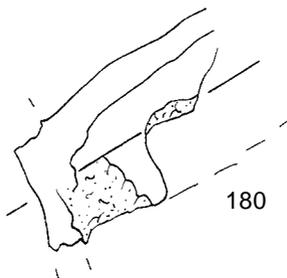
177



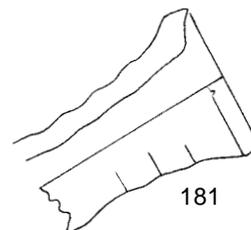
178



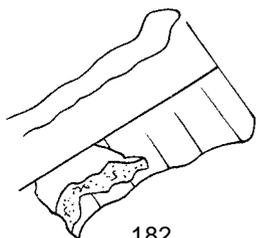
179



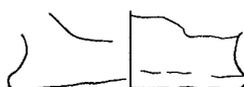
180



181



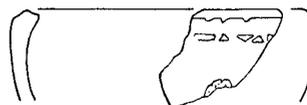
182



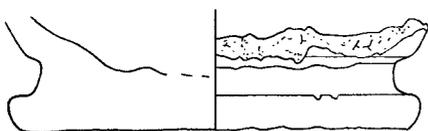
183



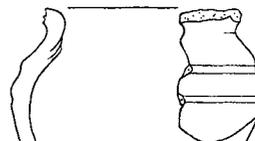
184



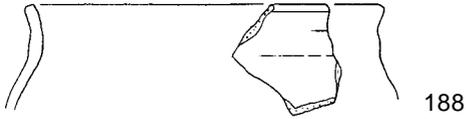
186



185



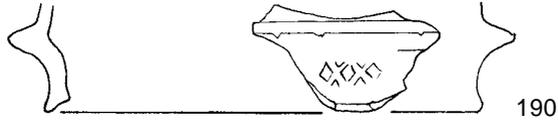
187



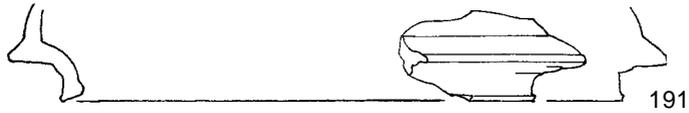
188



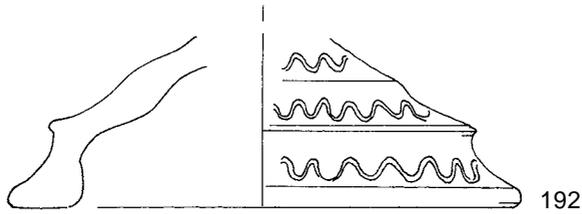
189



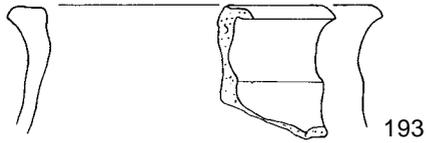
190



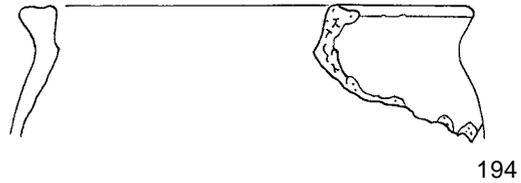
191



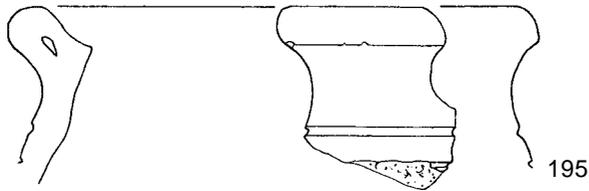
192



193



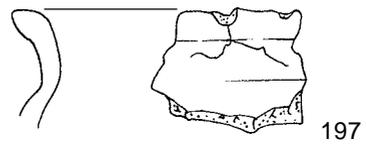
194



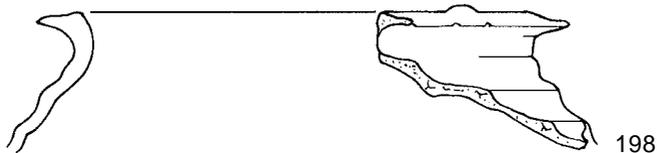
195



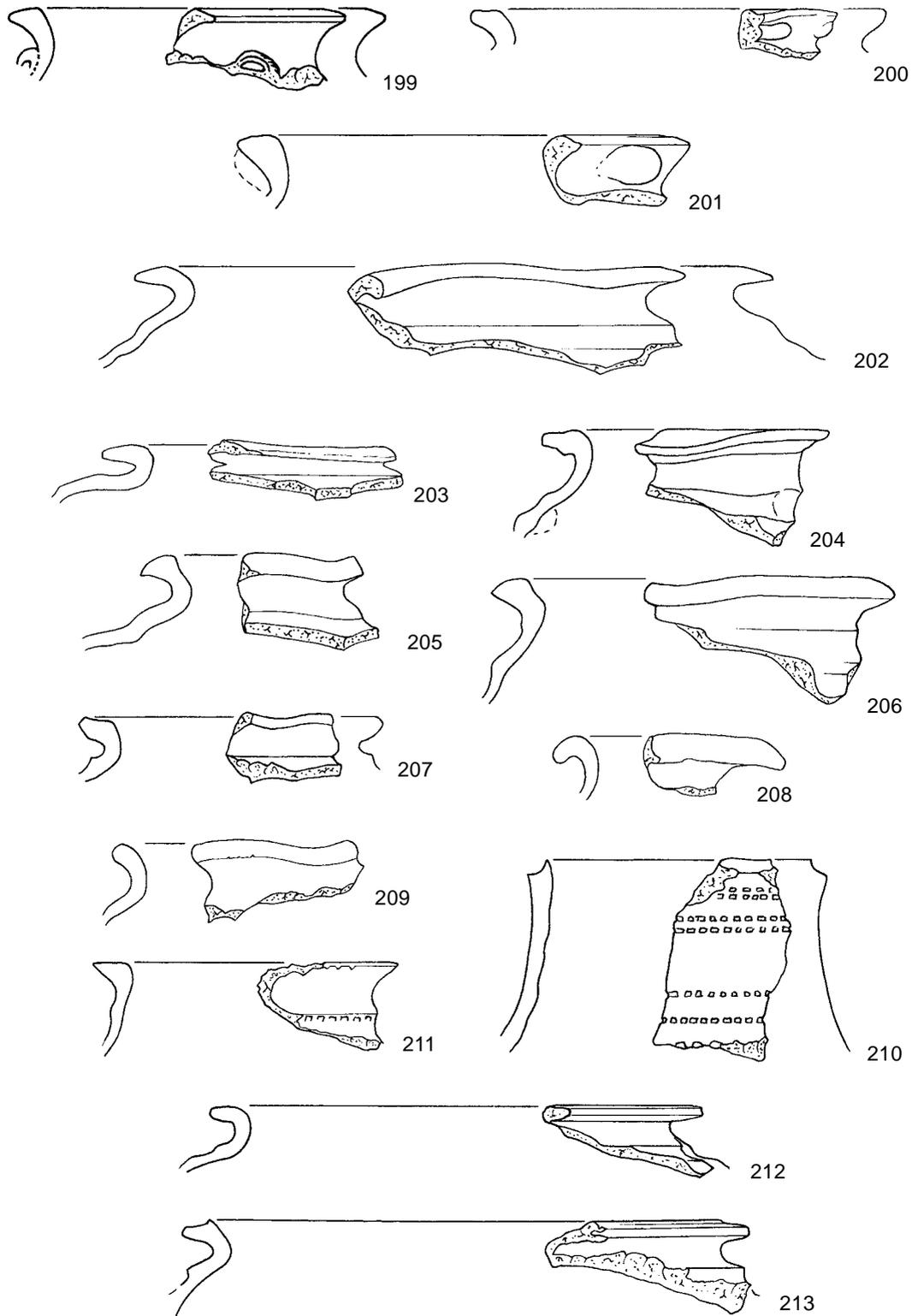
196

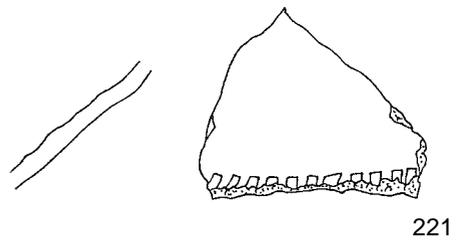
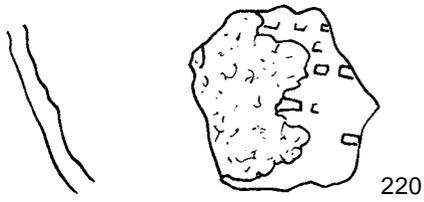
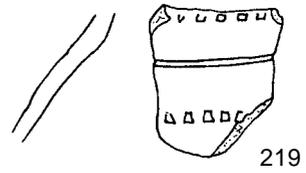
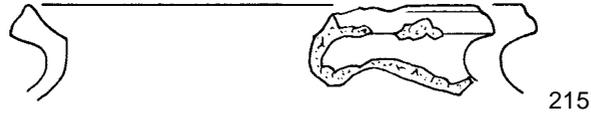


197



198





Wüstung Muffenheim. Keramikfunde. M 1:2.